Memnon

Adolf Friedrich von Schack

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

Memnon.

Eine Mythe.

Von

Adolf Friedrich Grafen von Schack.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1885.

Digitized by Google

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

Digitized by Google

An den Fürsten

Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst,

Kaiserlich deutschen Statthalter

in Elsaß-Lothringen.

Als ich an Ihrer Seite, mein theurer Fürst, vor nunmehr sechsunddreißig Jahren die seitdem noch wiederholt von mir besuchte Trümmerwelt des hundertthorigen Theben durchwanderte und den von uralten Sagen umspielten Koloß des Memnon im ersten Morgenstrahle leuchten sah, entstand in mir die Idee des vorliegenden Gedichtes. Schon damals schrieb ich ein paar Gesänge davon nieder, aber erst jetzt, nach Unterbrechung von vielen Decennien, ist das Ganze, und zwar in verändertem Versmaße, vollendet worden. Indem ich Ihnen nun meinen „Memnon" widme, hoffe ich,

3486
.5
.363
(RECAP) 549658

Digitized by Google

daß er in Ihnen die Erinnerung an unsere gemeinsame Reise durch Griechenland, Syrien und Aegypten heraufbeschwöre, auf welcher wir, dem verworrenen Treiben im damaligen Deutschland entflohen, uns durch große Anschauungen des Alterthums, der Kunst und der Natur erhoben und Angesichts der Königstafel von Abydos oder unter den Ruinen des Riesentempels von Karnak die frühen Jahrtausende der Menschengeschichte wie einen langen, in unermeßliche Zeitentiefe zurückführenden Säulengang sich vor uns aufthun sahen.

Digitized by Google

Erſter Geſang.

In graue Zeiten ſchweift mein Geiſt zurück,
Von lang verſchollnen Thaten will ich ſingen,
Von alten Leiden und von altem Glück.

Noch kaum erhellt vom Morgen der Geſchichte
Auftaucht der Erde erſtgebornes Reich
Vor meinem Geiſt in mattem Dämmerlichte.

Und durch den blaſſen Dunſt der Frühe blitzen,
Am Nil zu beiden Seiten hingereiht,
Pylonen, ſchlanker Obelisken Spitzen.

Das iſt die Rieſenſtadt der Rameſſiden,
Die dort für's Leben Königshallen ſich
Gebaut und für das Sterben Pyramiden.

Digitized by Google

Mit Prachtpaläſten, Tempeln, Steinkoloſſen
Und Säulenſtraßen liegt ſie grenzenlos
Am Saum der bleichen Wüſte hingegoſſen.

Der Palmen Wipfel und der Sykomoren
Umrauſcht ſie in dem Traume, den ſie träumt,
Halb in die große Urnacht noch verloren.

Und Zeichen ſchlingen ſich und räthſelhafte
Gebilde an den Mauern rings empor
Und ſchaun herab von jedem Säulenſchafte.

O, wer erſchließt die Sprache von Granit,
Die von den Wundern des Vergangnen ſtammelt,
Dem Geiſte ſo, wie ſie das Auge ſieht?

Der Menſchen wechſelnde Geſchlechter haben
Den Sinn zu faſſen ſich umſonſt gemüht,
Den alte Weisheit in den Stein gegraben.

Und doch, was vor Jahrtauſenden geweſen,
Verſuchen will ich, von der Tempelwand,
Der Obelisken Seiten es zu leſen.

Allmählig ſteigt der Morgen; in den Fächern
Der Palmen ſpielt der Oſtwind und erweckt
Die Schläfer auf der Häuſer breiten Dächern.

Digitized by Google

Hinaus zur Wüſte unter wehnden Fahnen
Durch Thebens hundert Thore ziehn nach Oſt
Und Weſt und Nord und Süd die Karawanen.

Den Tag begrüßend, der mit hellem Streife
Emporglüht, heben an der Tempel Fuß
Ihr Schwingenpaar die mächt'gen Flügelgreife.

Und nach und nach erwacht der Räder Rollen,
Und durch der Straßen Säulengänge hin
Wälzt ſich die Flut des Volkes hochgeſchwollen.

Mit Kränzen ſchmücken ſich die Hausportale
Und bunte Wimpel flattern auf, es hüpft
Hin durch die Luft ihr Glanz im Sonnenſtrahle.

Da durch des Volkes Schaaren geht ein Wallen,
Nach Süden kehrt ſich jeder Blick, von wo
Die Schmetterrufe von Drommeten ſchallen.

Und Schwerter ſieht man blitzen, Lanzen blinken,
Mit Roßgewieher und der Hufe Fall
Mengt ſich der Ton von Hörnern und von Zinken.

„Er iſt's," ſo geht ein Rufen durch die Menge,
Des Königs Rhamſes Feldherr, Memnon, kehrt
Mit ſeinem Heere heim im Siegsgepränge.

Digitized by Google

Wohin zu dringen Keiner noch vermocht,
Jenseits noch von den Mondgebirgen hat er
Die wilden Negervölker unterjocht.

Und näher nun bricht unter Siegesbogen,
Die weit die Straße überspannen, Bahn
Der Krieger Zug sich durch die Menschenwogen.

Vorn unter schöngewirktem Baldachin
Der Feldherr auf dem goldgeschmückten Wagen,
Den zwölf gefang'ne Negerfürsten ziehn.

Aegyptens Blüthe, Jünglinge und Männer
Sind sein Geleit, im Morgenwinde wehn
Die Mähnenhaare ihrer kühnen Renner

Und hinterdrein zu Fuß, zu Roß im wilden
Gewühle wogt das Heer, daß sich der Blick
Verirrt in all den Speeren, Helmen, Schilden.

Mit Sandelholz und Elephantenzähnen
Befrachtet, folgen Dromedare nach
In Reihen, die sich unabsehbar dehnen.

Umhallt von tausendstimm'gen Jubelrufen
Still hält der Zug am großen Reichspalast;
Empor steigt Memnon die granitnen Stufen.

Digitized by Google

Ihm huld'gend breiten Sklaven Purpurdecken
Vor seine Füße hin. Zu Seiten ihm
Wallt Weihrauch wirbelnd aus krystall'nen Becken.

Mit eh'rnem Klange grüßen Cymbelschläger
Ihn in der großen Halle, wie dahin
Er schreitet durch's Spalier der Lanzenträger.

Dann führt der Oberste der Ehrenwache
Mit dem Gefolg ihn weiter durch das Thor
Von Saal zu Saal, Gemache zu Gemache.

In lichten Farben, die das Auge blenden,
Schaun Bilder von den Dächern, dem Gesims
Auf ihn hernieder, und von allen Wänden.

Ein Vorhang wird zuletzt zurück gerollt,
Und ehrfurchtsvoll verneigt er sich dem König,
Der vor ihm ruht auf seinem Thron von Gold.

Und Rhamses ruft: Mir ward durch Botschaftbringer
Von deinen Siegen Tag für Tag Bericht,
Sei mir gepriesen, kühner Feindbezwinger.

Schon ehedem in Bactra's Niederungen
Am Oxus, der in ew'gem Eise starrt,
Hast du der Kön'ge mächtigsten bezwungen.

Digitized by Google

Doch heller noch, da, wo den ſcheitelrechten
Glutſtrahl die Sonne wirft, hat nun, o Held,
Das Siegerſchwert geflammt in deiner Rechten.

Wie viel der Thaten Andre auch vollbrachten
In meines Reiches Dienſte, ſo wie du
War Keiner Meiſter noch im Werk der Schlachten.

Und nochmals neigt zu Boden ſich der Feldherr:
Verſtatte nun, daß der Gefang'nen Heer
Ich dir vorführen darf, erhab'ner Weltherr!

Und Kettenwucht-belaſtet, kraftgebrochen
Am Thron vorüber ſchreiten, langen Zugs,
Die Unterworfenen in Eiſenjochen.

Die dort, ſpricht Memnon, in den Schlangenhäuten,
Sind Söhne ferner Wüſtenei'n, wohin
Zu bringen ſich vor mir die Kühnſten ſcheuten.

Die Nächſten, die du ſiehſt, auf den Oaſen
Iſt ihre Heimat, wo in ew'gem Krieg
Die Wohner, gegenſeits ſich würgend, raſen.

Und Jene, um den Leib das Fell der Tiger,
Der Eine lechzend nach des Andern Blut,
In Höhlen hauſen ſie am fernſten Niger.

Digitized by Google

Dann wurde, was des Südens fernſte Zonen
An Schätzen bergen, vor den Thron gelegt,
Gefang'ner Kön'ge Herrſcherſtäbe, Kronen,

Goldſtaub und Edelſteine, unbekannter
Gebirge Schacht entrungen, Elfenbein
Und Teppiche vom bunten Fell der Panther.

Wie Rhamſes' Auge über all die Schätze
Dahinſchweift, ruft er aus: An meinem Hof
Iſt dein der vorderſte der Ehrenplätze.

Erbitte, was du willſt, von meiner Huld;
Das Höchſte ſelbſt, ich ſchwör' es zu gewähren,
Denn tief, o Held, ſteh' ich in deiner Schuld.

Drauf Memnon: Mein Gebieter, ſo gewähre
Mir Urlaub für ein Jahr, damit nach Haus
Zu meinem Weib am obern Nil ich kehre. —

Ungern dich miſſ' ich, doch was ich verſprochen,
Iſt heilig mir, erwidert Rhamſes, und noch nie
Hab' ich mein königliches Wort gebrochen.

Zieh, Männerfürſt, wie du's begehrſt, von hinnen,
Um fern dem Lärm des Hofs in Einſamkeit
Auf neuen Welterobrungsplan zu ſinnen.

Digitized by Google

Noch spricht er so, und bei Drommetenstoße
Erhebt er sich vom Thron; festlichen Zugs,
Ihm huld'gend, nahen sich des Reiches Große:

O Sohn der Sonne, hoher Weltverweser!
Dein harrt die Feier, die du anbefahlst,
Ihr Spiel beginnen schon die Flötenbläser.

Dem Feldherrn winkend, daß er folge, schreitet
Durch die gedrängten Höflinge dahin
Rhamses zur Halle, wo das Fest bereitet.

Geschmückt sind da die Wände mit Standarten
Und um die Säulen schwingen aufwärts sich
Zur Decke Rosen aus des Königs Garten.

Mit seinen Sternenbildern strahlt das ganze
Gewölb des Himmels auf das Fest herab,
Ans Dach gemalt mit reichem Farbenglanze.

Bei Flötenschalle streckt zum Tafelfeste
Auf weiche Polster Rhamses sich, nächst ihm
Memnon, dann folgt der Kreis der andern Gäste.

Bis in die Nacht noch, wo vom Fackelscheine
Die Halle leuchtet, in die Runde gehn
Die Becher, randgefüllt mit Sidons Weine.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

Ein baldachinbedeckter Nachen trug
Memnon und Athor, seinen Freund, nilaufwärts,
Indeß den Strom der Schiffer Ruder schlug.

Die Auserlesensten aus seinen Heeren
In andern Kähnen sandte Rhamses mit,
Den besten seiner Feldherrn so zu ehren.

Das Grün der Ufer spiegelnd in den Wogen,
An kleinen Inseln glitt der Strom vorbei,
Durch den die Kiele leichte Furchen zogen.

Auf den Kolossen, ries'gen Tempelbauten
Und Götterbildern ruhte Memnon's Blick,
Die von den Felsen auf ihn niederschauten.

Digitized by Google

Zu Athor ſprach er dann: Nicht nöthig weiter
Iſt mir der Anderen Geleit; nur du
Sei ferner auch untrennbar mein Begleiter!

Schon vor uns taucht das trauliche Syene
Am Fuß der Klippen auf; o wie ich mich
Nach meinem Weib, nach meinen Kleinen ſehne!

Bei ihnen dort in Einſamkeit und Stille
Mein Leben lang zu weilen wünſcht' ich oft,
Doch nicht vergönnt es mir des Himmels Wille.

Zum Aufbruch rufen, wenn ich kurz geraſtet,
Wird wieder mich das große Werk, das noch
Auf meinem Haupte unvollendet laſtet.

Mag mich das Volk für meine Thaten preiſen,
Nichts ſind ſie mir; zu einem höhern Ziel
Erſt ſollen mir den Pfad die Sterne weiſen.

Was für ein Werk es ſei, das zu vollbringen
Mir auferlegt ward, fruchtlos war bisher
Es zu enthüllen all mein Mühn und Ringen.

Umſonſt bei Thebens Prieſtern hab' ich Kunde
Davon geſucht, umſonſt in Memphis hing
Mein Auge fragend an der Sphinxe Munde.

Digitized by Google

Umſonſt zu Sais hab' ich im Gebet,
Daß ſie mir das Geheimniß offenbarten,
Die ſieben großen Götter angefleht.

Doch bald nun, wenn ich bei des Ammon Feier
Die letzte, heiligſte der Weihn empfing,
Wird fallen mir vom Angeſicht der Schleier.

Drauf Athor: Andern würd' es ſchon genügen,
Wenn ſie, wie du, bis in die fernſte Mark
Die Welt durchſtreift auf ihren Siegeszügen;

Doch du, ich preiſe dich darum, im Drange
Nach höhern Thaten gönnſt du dir nicht Raſt,
Und halten wird dich auch dein Weib nicht lange.

Ich, gern mit dir ſogleich in's Feld gezogen
Wär ich auf's Neu, der ſtatt der Muttermilch
Ich ſchon als Kind den Sturm der Schlacht geſogen.

Der Stadt indeß an des Gebirges Fuße
Schon naht das Schiff ſich, und entgegen ſtrömt
Das Volk dem Feldherrn freudig zum Begruße.

Ihn nennen Alle voll von Stolz den Ihren,
Und allhin grüßend durch die Schaaren nimmt
Den Weg er unter flatternden Panieren.

Digitized by Google

Die Arme breitet Setha zum Empfange
Entgegen ihm und in des Wiederſehns
Entzücken hält er ſie umſchlungen lange.

Die beiden Kinder, ſeiner Augen Luſt,
Begrüßt er dann und hebt bald Toth, den Knaben,
Bald Neith, das Töchterchen, an ſeine Bruſt.

Nachdem er die Begleiter dann entlaſſen,
Mit Athor und den Seinen ſchreitet er
Hin durch Syene's volkerfüllte Gaſſen.

Sein Haus, das zwiſchen Terebinthenbäumen
Und breitgeblätterten Bananen ruht,
Empfängt ihn in den wohlbekannten Räumen.

Nach langem Fernſein in dem Saale nun,
Im Garten darf er, wo er ſich als Knabe
Getummelt, froh bei ſeinen Lieben ruhn.

Wenn dort des Piſangs Frucht, im Mittagſtrahle
Der Sonne vollgereift, ihm Setha bringt,
Wenn ſie mit ſüßer Milch ihm füllt die Schale,

Wie leer bedünkt ihn da im königlichen
Palaſt von Theben aller Feſte Pracht,
Dem Glücke, das er hier genießt, verglichen.

Digitized by Google

Und ſitzen Abends unter holdem Plaudern
Ihm auf den Knien die Kinder, kann er noch
Mit dem Entſchluß, nie mehr zu ſcheiden, zaudern?

Sobald des Morgens erſtes Roth ihn grüßte,
Vom Lager hob er ſich und zog zur Jagd
Mit Athor und dem Knaben in die Wüſte.

Vor ſeinem Pfeil, der nie vom Ziel abirrte,
Sank die Gazelle hin, der Moſchushirſch,
So oft die Sehne ſeines Bogens ſchwirrte.

Und wenn ein Wild von ſeines Sohnes Schuß
Ereilt ward, hob er froh ihn mit den Armen
Und drückt' auf ſeine Lippen einen Kuß.

Wenn von der Jagd dann, überdeckt mit Staube,
Er wiederkam, grüßt' ihn am Thor ſein Weib
Und zog ihn mit ſich in des Gartens Laube.

Die Stirn ihm trocknend, ſprach ſie: Noch ſo wild,
Mein Memnon, immer? Nun, die Jagd dir gönn' ich,
Iſt nur dein Drang nach Kampf und Schlacht geſtillt.

Kaum glauben kann ich, wenn ſo ſanft, ſo hold
Dein Auge blickt, daß es verderbenkündend
Todbroh'nd in Wettergraun des Kriegs gerollt.

Digitized by Google

Und doch, ſchau ich hinab in ſeine Tiefe,
Iſt mir, als ob auf kurz beſänftigt nur
In ihr noch ſtets die alte Wildheit ſchliefe.

O hüte dich, mein Gatte, daß die heiße
Begier nach Ruhm, die einſt in dir geflammt,
Dich nicht auf's Neu in ihre Wirbel reiße.

Antwort gab Memnon ihr: Wie gern, du Theure,
Und ihr, geliebte Kinder, blieb' ich hier
In Frieden und in Einſamkeit der Eure.

Allein ſeit früh ſchon ſtachelt mich im Geiſte
Ein Drang, wohin, ich weiß es nicht, doch ruhn
Werd' ich nicht eh'r, bis ich ihm Folge leiſte.

Als Knaben ſchon trieb ſonnenaufgangwärts,
Dorthin, von wo die Königin des Tages,
Die hohe, wandelt, mich das trunkne Herz.

Oft ließ des Lichts Erwartung auf dem Pfühle
Bei Nacht mir Ruhe nicht, und aufgerafft
Zur Wüſte floh ich in der Morgenkühle.

Indeß der erſte blaſſe Schein am Saum
Des Himmels glomm, von Hügel hin zu Hügel,
Oſtwärts nahm ich den Weg in wachem Traum.

Digitized by Google

In jenes Reich des ew'gen Lichts, das oft ich
Im Geiſt geſchaut, aus dieſer dunklen Welt,
Die uns umgibt, ſo zu gelangen hofft' ich.

Wenn hoch und höher aus der Strahlenquelle
Sich dann der Glanz erhob, daß Erde ſich
Und Himmel hüllte in die ſel'ge Helle:

In vollen Zügen, während Myrrhenrauch
Rings um mich aus den Wüſtenſträuchern dampfte,
Sog ich in mich des Morgens Balſamhauch.

Der Sonne jubelte in hohen Schlägen
Mein Herz den Willkommgruß, ich breitete
Wie im Gebet die Arme ihr entgegen.

Wenn über Aſiens Berge dann die Hehre
In voller Glorie ſtand, war mir als ob
Gleich ihr ich göttlich und unſterblich wäre.

Auch heute noch, ſo oft durch's Dämmergrau
Sie ſich erhebt und ihre Strahlen leuchtend
Hinzittern auf der Wüſtengräſer Thau,

Nimmt meine Seele auf der Sehnſucht Flügel
Zu dem Palaſt der Tageskönigin
Den Flug hin über all die Sandeshügel,

Digitized by Google

Und oft denk' ich, ich hätt' aus seinen Thoren,
Aus seinen Gärten, ewig lichtumstrahlt,
Mich früh schon in dies Schattenland verloren.

Doch ob's mir noch gegönnt wird vom Geschicke,
Dorthin zu ziehen, heben soll davon
Die Zukunft erst den Schleier meinem Blicke. —

Als er's gesagt, sprach, an das Herz ihn drückend,
Die Gattin: Nur ein Traumgebild ist das,
Glaub mir, und aus der Ferne nur berückend.

Warum schweift so der Sinn dir stets in's Weite?
Nicht Glück noch Frieden blüht dir dort, wie hier
An deiner Kinder, deiner Setha Seite.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Nilaufwärts liegt, der Nubier Grenzen nah,
Auf einem Eiland zwischen Felsenklüften
Das große Heiligtum des Ammon-Ra.

An dem Gestad mit Wirbeln und mit Kochen
Wälzt sich die Stromflut auf der Bahn dahin,
Die sie sich selbst durch das Gestein gebrochen.

Auf Säulenpfeilern, drum sich dichtverschlungen
Lianen ranken, ragt des Tempels Dach
Aus mächt'ger Wipfel ew'gen Dämmerungen.

Um seine Treppenstufen spült die Welle
Des heil'gen Stroms, und Lotosblumen blühn
Geheimnisvoll an seines Thores Schwelle.

Digitized by Google

Dem Lied der Prieſter, das aus ſeinen Mauern
Klangvoll ertönt, eint ſich im Feierchor
Des Stromes Rauſchen und der Wälder Schauern.

Ringsher in Karawanen und in Barken
Zum Feſt des Gottes wallte Schaar auf Schaar
Vom Meer, von Libyens und Arabiens Marken,

Aus Süden Nubiens von der Glut der Tropen
Gebräunte Söhne, fern aus Meroë
Das prieſterliche Volk der Aethiopen.

Memphis, Aegyptens Stolz, mit Erzkoloſſen,
Prachttempeln, Obelisken, Mauſoleen
Endlos am Nilgeſtade hingegoſſen,

Hermonthis, Tentyra, das langvergeſſ'ne
Bubaſtis, deſſen letzter Stein im Sand
Der Wüſte Staub geworden, Ombos, Esne,

Abydos, Theben und noch viel der Städte
Entſandten Boten, um des Gottes Huld
Auf ſie herabzuflehen im Gebete.

Zum Tempel Philä's, dem die Augen Aller
In Andacht zugewandt, vorüberziehn
Sah Memnon bei Syene ſo die Waller,

Digitized by Google

Und wie der Hymnus zu des Gottes Ruhme
Von ihren Lippen an sein Ohr erscholl,
Trieb es auch ihn zu Ammons Heiligthume.

Mit seinem Freunde Athor auf dem Pfade,
Der sich durch Palmen und Agaven schlingt,
Zog er des Morgens hin am Nilgestade.

Wohl bei den Kindern hält und bei dem Weibe
Es hier dich fest, so nahm der Freund das Wort,
Mir aber ziemt nicht, daß ich länger bleibe.

Genug des müß'gen Rastens auf dem Pfühl!
Nach Waffenklirren und nach Lanzensausen
Sehn' ich zurück mich in das Kriegsgewühl.

Ein Pilger, den ich gestern Nacht gesprochen,
Gab kund mir: unter Asiens Völkern sei
Ein Aufruhr wider Rhamses ausgebrochen.

Vom roten Meer bis an die Felsenkämme
Des Libanon verbündet haben sich
Zum Aufstand wider ihn die Völkerstämme.

So aus der Welt gewichen ist der Frieden,
Und König Rhamses sammelt schon ein Heer,
Neu die Empörten in sein Joch zu schmieden.

Digitized by Google

Seit ich es hörte, enger wird und enger
Mir dieſes Thal, und wenn das Feſt vorbei,
Mein Memnon, duldet's mich bei dir nicht länger.

Noch eh Drommetenſchmettern, Hörnergellen
Das Heer zum Aufbruch gegen Norden ruft,
Werd' ich den andern Kriegern mich geſellen.

Heiß brennt die Sonne ſchon, darum im Schatten,
Gab Memnon Antwort, bis es kühler wird,
Hier auszuruhn uns wollen wir geſtatten.

Damit du, Freund, mich nicht der Trägheit zeiheſt,
Wenn ohne mich des Wegs du ziehen mußt,
Bitt' ich, daß du auf kurz das Ohr mir leiheſt.

Ein Schleier hüllt ſeit erſter Jugendfrühe
Geheimnißvoll mein Leben ein; umſonſt
Bisher war ihn zu heben meine Mühe.

So lang ich denke, nicht die Eltern kannt' ich,
Anſtatt des wahren nur den Siamun,
Den Oberprieſter Ammons, Vater nannt' ich.

An ſeines Tempels Thor mich Neugebornen
Fand eines Morgens er und nahm mich auf
Und pflegte liebevoll den ſonſt Verlornen.

Digitized by Google

O frohe Zeit, als er mit weisen Lehren
Den Geist mir nährte! Aus des Kriegswerks Lärm
Stets sehnt' ich mich zu ihm zurückzukehren.

Nicht fern von hier jetzt, eine Felsenhöhle
Am Nil bewohnend, in des Ewigen
Betrachtung hat er ganz versenkt die Seele.

Man sagt, daß seit der Schnee von hundert Jahren
Ihm auf der Stirne lagert, im Gesicht
Sich die Unsterblichen ihm offenbaren.

Des Weges nun zu seiner Grotte schreit' ich,
Und zu dem Tempel dann, wo er beim Fest
Dem Gott das Opfer zündet, ihn begleit' ich.

Die letzten wird er dort der heil'gen Weihen,
Davon die erste ich als Jüngling schon
Von ihm empfing, mir am Altar verleihen.

Wenn mir die Götter gnädig sind, vielleicht
Daß vor dem Blicke dann des Eingeweihten
Der Schleier auch von dem Vergangnen weicht.

Er sprach es; einen Wandrer, der vorbei
Des Wegs zog, fragt er dann: Kannst du mir sagen
Wo Siamuns, des greisen, Wohnung sei.

Digitized by Google

Am Felsenhange dort — so Antwort ihnen
Gab Jener — Wenn Ihr fremd hier seid, will ich
Euch gerne bis dahin als Führer dienen.

Doch erst, wenn Ihr mit Andacht und Gebeten
Euch reinigtet, dürft Ihr vor ihn dahin,
Den alle hier als Heil'gen ehren, treten.

Man sagt: der alte Nil, die greise Erde
Sei nicht so alt wie er, und daß er fort
Bis an den Schluß der Zeiten leben werde.

Der Welt Geschick durch alle Wandelungen
Des Werdens und Vergehns kennt er, tief ist
Wie seiner nie ein Menschenblick gedrungen.

Voraus weiß er, wohin beim Sturmeswetter
Der Blitzstrahl niederzucken wird; er zählt
Den Sand der Wüste, wie des Waldes Blätter.

Die Sternenschrift, die allgeheimnißvolle,
Die über ihm bei Nacht am Himmel flammt,
Liest er sowie aus einer offnen Rolle. —

Er sprach es, und der Höhle zuzuwandern
Begannen unsre Zwei mit ihm; am Ziel
Dann trennten sie mit Dank sich von dem andern.

Digitized by Google

Auf einem Sitz von Stein vor seiner Grotte
Gewahrten sie den Greis und nahten ihm
Mit ehrfurchtsvollem Gruß wie einem Gotte.

Weiß, wie in hochbeschäumten Wasserfällen
Der Nil hernieder von den Klippen stürzt,
Zur Erde floß sein Bart in langen Wellen.

Aufschauend sprach der Alte: Sieh, mein Sohn!
Willkommen sei mir nach so vielen Jahren;
Erwartet hab' ich dich seit lange schon.

Mein Freund, mein andres Ich ist dieser, sagte
Memnon, auf Athor deutend, welcher bang
Kaum zu dem Greis emporzublicken wagte.

Auch er sei mir gegrüßt; noch nach dem Feste —
Sprach, Beider Hände fassend, Siamun,
Lang bleiben müßt ihr noch bei mir als Gäste.

Von keinem Menschenlaute unterbrochen,
Seit du mich ließest, ward die Stille hier,
Erfülle nun, was damals du versprochen.

Erzählen mußt du mir von deinen Schlachten,
Den Ländern, welche du in Nord und Süd
Durchstreift, und ihren Völkern, bunt von Trachten.

Digitized by Google

Gedenken laß uns — ach der Jahre viele
Verſchwanden mir ſeitdem — wie du bei mir
Geſpielt der Kindheit erſte frohe Spiele.

Wie du mir aus der Wüſte an den Hörnern
Heran die flüchtigen Gazellen zogſt,
Daß ich ſie fütterte mit Durra-Körnern.

Wie zu den Felſen, ob ſie noch ſo ſchroff,
Empor du klommſt, wie, wenn du ſie durchſchwommen,
Die Flut des Nil dir aus den Locken troff.

Oft zittert' ich für dich, wenn ich den Rachen
Der grimmen Schuppenthiere drohn dir ſah,
Doch ſtets entgingſt du der Gefahr mit Lachen.

Preis ſei dem Ammon-Ra, dem Weltverwalter,
Daß er dich einmal noch mir hergeſandt!
Verjüngen fühl' ich ſich durch dich mein Alter.

Er ſchwieg und brachte Milch in irdner Schale,
Mais und der Dattelpalme ſüße Frucht;
Und mit den Gäſten ſetzt' er ſich zum Mahle.

Alsdann von ihren Abenteuerfahrten
Erzählten ihm die Zwei, was ſie zu Land,
Zu Meer des Wunderwürdigen gewahrten.

Digitized by Google

Wie ſie im Süd hoch von des Himmels Bogen,
Zu dem der Mondgebirge Scheitel ragt,
Den Nil herniederwälzen ſahn die Wogen,

Und wie im Norden ſie durch die beeiſten
Einöden ſchweiften, wo durch ew'ge Nacht
Zu ihren Häupten fremde Sterne kreiſten.

Indeſſen nach der Tagesfackel Sinken
Das Dunkel wuchs, bot ihnen Siamun
Aus einem Kruge Palmenwein zu trinken.

Vor ihnen hub im Oſten an ein Glimmen,
Das hoch und höher ſtieg, und durch die Luft
Heran ſahn ſie die Mondesſichel ſchwimmen.

Dann in die Höhle, die vor der Hyäne,
Dem Wüſtenlöwen Schutz bot, ſchritt der Greis;
Ihm folgten, ſich zum Schlaf zu ſtrecken, Jene.

Digitized by Google

Vierter Gesang.

Weithin schon war das Ufer voll von Zelten,
Und neue Pilgerschaaren trugen stets
Die Segel noch heran, die windgeschwellten.

Jünglinge wallten, Männer, Frauen, Greise
Zu Ammons Tempel hin, die Luft erscholl
Allum von Hymnen zu des Gottes Preise.

Noch Andre gab's, die sich auf wohlgefügten
Nilkähnen schaukelten, an Saitenschlag,
An Brettspiel und am Würfeln sich vergnügten.

Doch war ein Platz, wo jeder Laut verstummte,
Ein heil'ger Raum, wohin verhallend nur
Vom Ufer her der Menschen Lärmen summte.

Digitized by Google

Die Stätte Derer war es, die zur Weihe
Sich rüſteten; es zogen im Gebirg
Sich ihre Zellen hin in langer Reihe.

Dorthin war Memnon mit den andern Frommen,
Indeß geſchieden Athor von ihm blieb,
Zum großen Tag ſich rüſtend, auch gekommen.

In jeder Frühe zu der Andacht-Warte
Der Felſen ſtieg er auf, damit er dort
Des Aufgangs der erhabnen Sonne harrte.

Bis Abend dann, daß aus der Welt Umnachtung
Zum Licht ſich auf die Seele ringe, war
Verſenkt er in des Ewigen Betrachtung.

Am heil'gen Morgen drauf, eh ſich zu röten
Der Himmel noch begann, zum Tempelgang
Rief ihn der prieſterliche Klang der Flöten.

Und um die Stirn den Kranz von Lotosblüthen,
Sich ſchlingend, ſchritt er an den Strom, indeß
Um ihn im erſten Licht die Felſen glühten.

Schon dort im weißen, faltigen Gewande
Erwarteten die Tempelhüter ihn
Und ruderten mit ihm zum Inſelſtrande.

Digitized by Google

Als er gelandet, grüßten, Hymnen singend,
Ihn Ammons Priester, weiße Stäbe ihm,
Mit Palmenlaub geschmückt, entgegen schwingend.

Entlang den Sphinxen, die zu beiden Seiten
Des Weges lagen, nach dem Tempel zu
Begannen sie im ernsten Zug zu schreiten.

Geleitet von bekränzter Knaben Chor
Nachfolgte Memnon ihnen und die Stufen
Aufwärts trat er durch's große Tempelthor.

Um ihn war Dunkel, als er eingetreten,
Matt nur von oben quoll ein Schein herab,
So wie vom Himmelsdach, dem sternbesäten.

Aus Weihrauchwolken, die den Raum durchwallten
Allmählig, wie sein Blick sich lichtete,
Auftauchen sah er dämmernde Gestalten.

Auf mystische Symbole an den Wänden
Glitt irrend hin sein Auge, mehr, stets mehr
Ward er gewahr in Nischen und in Blenden.

Er sah, und ihn durchrann ein heil'ges Schauern,
Gebilde aus der Weltnacht erstem Traum,
Die sich hinreihten an den düstern Mauern.

Digitized by Google

Und leiſe flutete — ihm war, als höre
Die Seele ſie allein, doch nicht das Ohr —
Geſang heran wie ferne Geiſterchöre:

„Dem Urgott Preis, der mit den Schöpfungshauchen
Der Erde und dem Meer und allem Sein
Befahl, dem Weltabgrunde zu enttauchen.

Mit dem Geheimniß hat der Allerhabne
So wie mit einem Schleier ſich umhüllt;
Nicht faſſen kann ihn der in Staub Begrabne.

Die Sonne ſteigt und ſinkt, wie er geboten,
Laut feiern ihn die Lebenden und ſtumm
In ihrer Pyramiden Nacht die Todten.

Gleichwie die Sterne auf den hohen Gleiſen
Hinziehn, von Körper ſo zu Körper läßt
In ew'ger Wandrung er die Seelen kreiſen.

Von ihm zuerſt iſt Alles ausgefloſſen
Und hat, ein weiter uferloſer Strom,
Sich hin durch die Unendlichkeit ergoſſen.

Zu ihm zuletzt, dem Ew'gen, einzig Hehren
Wird, wenn's den Kreislauf durch die Welt vollbracht,
Am Schluß der Zeiten Alles wiederkehren."

Digitized by Google

Nachdem das Feierlied verklungen war,
Zu Memnon hin trat Siamun und führte,
Die Hand ihm reichend, ihn zum Weihaltar.

Hier, Sohn, hinknieend vor dem Unerschaffnen,
Erflehn mußt du von ihm, mit Muth und Kraft
Dich für den großen Augenblick zu waffnen.

Dann durch den Vorhang tritt, der dem Profanen
Das Allerheiligste verbirgt, und schaun
Wirst du mehr als die kühnsten Seher ahnen.

Erst tiefer dort als in den tiefsten Schachten
Von Libyens unterirdscher Gräberstadt
Wird Finsterniß die Sinne dir umnachten;

Doch dem, der ganz den Geist nach oben richtet,
Auf's Ewige, auf's Nievergehende,
Wird vor dem Blicke bald die Nacht gelichtet.

Von Ich und Du, dem trügerischen Scheine
Von Zukunft und Vergangenheit befreit,
Wirst du das Wandellose sehn, das Eine.

Allein das göttliche Mysterium
Ist für die Eingeweihten nur; behüten
Tief in der Seele müssen sie es stumm.

Digitized by Google

Darum, wenn ſich dir Alles offenbart hat,
Geloben mußt du mir, daß nie dein Mund
Verrathen werde, was dein Geiſt gewahrt hat.

Hinweg ſchritt Memnon durch die Vorhangfalten,
Und Siamun blieb am Altar zurück,
Des Amtes, das ihm anvertraut, zu walten.

Es ſchwanden Stunden hin in heil'ger Stille,
Dann neu trat Memnon vor, erliegend faſt
Vor alles des Geſchauten Wunderfülle.

Nachdem er am Altar mit theurem Eide
Dem Hohenprieſter Schweigen angelobt,
In ernſtem Gang den Tempel ließen Beide.

Dem nachzuſinnen, was ſich im Geſichte
Ihm kund gethan, in ſeine Klauſe barg
Sich Memnon dann auf's Neue, fern dem Lichte.

Als nun umher der Lärm der Feſtgenoſſen
Verhallte und in bunten Schwärmen ſich
Nach Norden die, gen Süden die ergoſſen,

Trat er des Morgens, als es eben tagte,
Mit Athor vor den greiſen Siamun,
Daß vor der Abfahrt er Lebwohl ihm ſagte.

Digitized by Google

Mehr, nahm das Wort er, als ich hofft' und glaubte
Ward mir enthüllt, doch über Eines liegt
Das alte Dunkel noch auf meinem Haupte:

Von wem erzeugt ich ward, von wem geboren;
Soll denn der Schleier, der darüber ruht,
Bis an das Ende meinen Geiſt umfloren?

Darauf der Greis: Du kommſt zur guten Stunde.
Schon Botſchaft ſenden wollt ich dir, doch nun
Vernehmen ſollſt du ſie von meinem Munde.

Nie hab' ich, jener heil'gen Scheu vergeſſen,
Die uns vor Göttern ziemt, das, was in Nacht
Sie bergen, zu enthüllen mich vermeſſen.

Allein von Ammon ward mir, als heut Morgen
Mein Schlaf ſich lichtete, ein Traum geſandt,
Zu Tage wird er bringen, was verborgen.

Nicht fern hier in den Bergen ſind die Stätten,
Wo nach des Lebens kurzer Irrfahrt ſich
Die Sterblichen zum langen Schlummer betten.

Tief unten ſoll in einem von den Särgen,
Die dort in Hallen über Hallen ruhn,
Sich vor dem Tageslicht das Geheimniß bergen.

Digitized by Google

Daß hin durch all die Säle voll der Leichen
Den Pfad zu ihm ich finden könne, gab
Der Gott im Traumgesichte mir die Zeichen.

Folgt mir! Noch an des Himmels Rande blinkt
Der Morgenstern, und aus dem Reich der Todten
Heimführ' ich euch, bevor die Sonne sinkt.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Des Wegs gen Osten durch die Wüstenei,
Die sich jenseits vom grünen Uferſaume
Des Nil hinbreitet, wanderten die Drei.

Dem Hundertjähr'gen waren frisch die Kräfte
Zum Gehen noch; er schritt so rüstig hin,
Als kreisten in ihm jugendlich die Säfte.

Von Athor ließ, da er seit lang dem Leben
Und seinem Treiben fremd war, er Bericht
Vom Reich und von des Rhamses Hof sich geben.

Stumm an der Beiden Seite unterdessen
Schritt Memnon hin; er schien die Welt umher,
Versenkt in tiefes Sinnen, zu vergessen.

Vor ihnen, wie sie weiter schritten, hoben
Die Berge Libyens hoch und höher sich
Von bleichem, fahlem Moderdunst umwoben.

Digitized by Google

Sie kamen an ein mächt'ges Felsenthor;
Vom weh'nden Sand der Wüste halb begraben,
Lag eine riesenhafte Sphinx davor.

Auf einem Steinblock dort, eh auf dem Wege
Er weiter schritt, nahm Platz der hohe Greis,
Daß nach des Wanderns Mühe Rast er pflege.

Und zu den Zwei'n, die neben ihn sich setzten,
Sprach also er: Nicht lang, und mich auch wird
Man hier bestatten, meines Stamms den letzten.

Jahr über Jahre noch mußt' ich den langen
Dornreichen Pfad des Lebens gehn, nachdem
Das Weib, die Söhne mir vorangegangen.

Allein selbst der darf, welcher auf der Erde
Am längsten lebt, kaum hoffen, daß alsbald
Er in die ew'ge Ruhe eingehn werde.

Ob sie mit ernstem Streben auch gerungen,
Nur wen'ge Auserlesne haben sich
Zu solchem hohen Ziel emporgeschwungen.

So zagte ich auch, daß von Leib zu Leibe
Mich durch die Welt der Körper nach dem Tod
Dahin das Rad der Seelenwandrung treibe.

Digitized by Google

Doch nun ward mir von Ammon-Ra verkündigt:
Hinübergehn, wenn meine Stunde kommt,
Würd' ich in jene andre Welt, entsündigt.

Glückselig Solche, welche mit dem reinen,
Dem ewigen Osiris sich, befreit
Vom Staube dieser Endlichkeit, vereinen!

Auch du, mein Memnon, aus der Welt der Sinne
Ring' dich empor, damit dein Geist dem Fluch
Des Wanderns durch die Sterblichkeit entrinne. —

Er schwieg und Athor sprach: O Greis, du flüchte
Aus dieser Welt, uns aber winken noch
Auf ihr, daß wir sie pflücken, goldne Früchte.

So lang sie jung, geziemt den Erdensöhnen
In Kampf hinauszustürzen und in Schlacht,
Und sich die heiße Stirn mit Ruhm zu krönen.

Aufwirbeln, eh die Locken uns erbleichen,
Um Memnons Haupt und um das meine soll
Noch der Zerstörungsstaub von manchen Reichen.

Hauptschüttelnd sagte Siamun: Verständ'gen
Kann schwer das Alter mit der Jugend sich
Und ihr den Drang, den ungestümen, bänd'gen.

Digitized by Google

Ich weiß: aufhören wird das Waffendröhnen
Nicht auf der Welt, bis an der Zeiten Schluß
Sich Licht und Dunkel, Tag und Nacht versöhnen.

Die Erde hat ihr Recht; nicht daß ihr ganz
Euch von ihr losreißt, will ich; selbst ja hab' ich
Mich froh gesonnt in Memnons Thatenglanz.

Allein damit der Mensch sich nicht verirre,
Als Leitstern muß das Eine, Ewige
Ihm fest dastehn im Strudel und Gewirre.

Ein Grabeswächter bracht' aus einer Höhle
Des Berges Fackeln her und schritt den Drei'n
Des Wegs voran nach Siamuns Befehle.

Eintraten sie durch eine Felsenspalte
In eine Kluft, wo athemhemmend schwer
Entgegen ihnen dichter Brodem wallte.

Kein Lichtstrahl drang in dieses Reich der Todten
Als ihrer Fackeln Schimmer, welche matt,
Erstickt halb von dem dumpfen Qualme, lohten.

Gebeugten Hauptes in der niedern Enge
Bald aufwärts, bald hinunter schritten sie
Hin durch die langen, vielverschlungnen Gänge.

Digitized by Google

Dann lauter ſcholl von ihrer Tritte Fallen
Der Widerhall; aufthaten plötzlich ſich
Vor ihnen weite, unermeſſ'ne Hallen.

Zuerſt in Dämm'rung bei dem ungewiſſen
Lichtſchein noch war der Todtenſaal gehüllt,
Dann mählig taucht' er aus den Finſterniſſen.

Entſchlummert längs der Felſenwände lagen
Der Todten ſchweigende Geſchlechter dort
In ihren buntbemalten Sarkophagen.

Und auf dem Gange, der ſich viel verzweigte,
Abwärts nun ging's in immer ſchwärz're Nacht,
Voran der Prieſter, der die Richtung zeigte.

An unterirdſchen Kammern hin, wo Grab
An Grab ſich drängte, über ſteile Treppen
In tief'res Dunkel ſtiegen ſie hinab.

Halt machte Siamun: Hier hemmt die Schritte!
Und Alle ſtellten ſich um einen Sarg,
Der einzeln ſtand in eines Saales Mitte.

Des Sarges Deckel hoben ſie und Duft
Von Narden und von Indiens Spezereien
Und Myrrhen ſtrömte aus der offnen Gruft.

Digitized by Google

Darinnen ruht' ein Todter, hochgeſtaltet,
Vom Haupt zum Fuß in Binden eingehüllt,
Die beiden Hände auf der Bruſt gefaltet.

Erwartungsvoll ſtand Memnon da, und ſo
Las jener: Nun ein Namenloſer bin ich
Wie alle hier, einſt hieß ich Manetho.

Bei meinen Fahrten fern im Morgenlande,
Auf nie betretnem Weg kam ich dorthin,
Wo ſich der Tag erhebt am Himmelsrande.

Dort nahm in ihrem ſchimmernden Palaſt
Hetho, der Morgenröthe ſchöne Göttin,
Mich, den Verirrten, freundlich auf als Gaſt.

Ein Jahr verlebt' ich ſelig bei der Holden
In ihrem Reich, das Nacht nicht kennt noch Tag,
Das Morgenſtrahlen fort und fort vergolden.

Doch weil ich Staubesſohn mich unterfangen
Und mich mit der Unſterblichen vermählt,
Iſt über mich ein Strafgericht ergangen.

Von ihr und aus dem Reich des Lichtes trieben
Die Götter mich hinweg, und auch den Sohn,
Den Hetho mir gebar, den einzig lieben.

Digitized by Google

Voll Jammer um den Knaben, um den Gatten,
Sah ſie uns beiden nach, wie grauſam wir
Verſtoßen wurden in das Reich der Schatten.

Getrennt von mir auch hat den jüngſt Gebornen
Der Götter Zorn; die weite Welt umſonſt
Hab' ich durchirrt, zu ſuchen den Verlornen.

Allein: Des Vaters frevelndes Erkühnen —
Ergangen alſo iſt des Schickſals Spruch —
Vermag der Sohn, zum Mann gereift, zu ſühnen.

In Sehnſucht harrt die Mutter ſein; er ſuche,
Ob er ſie finde! So erlöſen wird
Den Vater er und ſich vom Götterfluche.

Im Sterben ſchrieb ich das auf dieſe Rolle;
Die Götter, wie mir kund ward, heiſchen, daß
Mein Sohn es einſt hier unten leſen ſolle.

Er ſchwieg. Memnon ſank auf den Todten nieder
Und hielt den Mund im Kuß auf ihn gepreßt.
Geſchloſſen wurde dann der Deckel wieder.

Lang ſtanden Alle noch im ernſten Schweigen;
Voran ſchritt dann der Greis, den Anderen
Den Weg zurück zur obern Welt zu zeigen.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

Als aus dem Thor der Todtenstadt sie kamen,
Sprach Siamun zu Memnon so: Mein Sohn —
Gern nenn ich dich noch mit dem süßen Namen —

Von welchem Vater wahrhaft du entsprossen,
Und welche Mutter dich geboren hat,
Nun wurde das Geheimniß dir erschlossen.

Denn drunten hat es sich bewährt: Verblendet
Nicht ward ich durch ein Wahngebild, es war
Ein Traumgesicht, das Ammon mir gesendet.

Nun rüste zu dem Werke dich, dem großen,
Den Weg zu suchen in der Mutter Reich,
Aus dem die Götter dich als Kind verstoßen.

Digitized by Google

Den Pfad muß dir dein eignes Innre weiſen,
Nicht ich darf ihn verrathen dir; auch nicht
Die Sterne frage drum, die droben kreiſen.

Er ſprach's, und Memnon ehrerbietig beugte
Die Kniee vor dem prieſterlichen Greis
Als wär' er Manetho, der ihn erzeugte.

Und Siamun, um ihn zu ſegnen, legte
Die Rechte ihm aufs Haupt; den Heimweg dann
In ſeine Höhle nahm der Tiefbewegte.

Indeß die beiden Freunde drauf ein Nachen
Den Nil hinabtrug, dreimal ſahen ſie
Den Tag zur Rüſte gehn und neu erwachen.

Vom nahen Krieg ſprach Athor, kampfluſttrunken,
Zu Memnon fort und fort, doch dieſer ſaß
An ſeiner Seite ſtumm, in ſich verſunken.

Als ſie gelandet an Syene's Strande,
Hinzogen zu den Kindern ihn, dem Weib,
Daß er bei ihnen weile, theure Bande.

Aufbrechen wollte und nach Theben eilen
Sein Freund, jedoch zum Bleiben mahnt' er ihn:
Begleiten werd' ich dich nach kurzem Weilen.

Digitized by Google

Wohl ſuchte Setha mit der Liebe Blicken,
Die Kleinen ſuchten mit Geplauder ihn,
Daß er ſie nimmer laſſe, zu umſtricken;

Allein er ſprach: Nur kurz den euren heißen,
Wie gern ich bleiben möchte, dürft ihr mich,
Da höhre Pflichten mich von hinnen reißen.

Der Gattin offenbart' er das Geheimniß,
Wer ſeine Mutter ſei; dann brach er auf,
Denn jeder Tag des Raſtens ſchien ihm Säumniß.

Auch auf der Fahrt mit Athor von den Planen,
Die er im Geiſte wälzte, ließ er nichts
Den Freund, der nichts zu fragen wagte, ahnen.

Erſt als vor ſich ſie Thebens Rieſenbauten,
Die Tempel, Obelisken, Mauſoleen,
Wie überm Nil empor ſie ſtiegen, ſchauten,

Sprach er: Dir, meiner Kindheit Spielgenoſſen,
Dem Kriegsgefährten meiner Jugend will
Enthüllen ich, was Allen ich verſchloſſen:

Seit dem, was jene Rolle mir verkündet
Ich nachgeſonnen, hat ſich ein Entſchluß,
Ein mächtiger, im Geiſte mir entzündet.

Digitized by Google

Bei Tag, bei Nacht, im Wachen und im Träumen
Hör' ich von fernen Meeren das Gebraus,
Wie sie um unbekannte Küsten schäumen.

Ich sehe Länder, fernhin ohne Grenzen
Vor mir gedehnt, und Berge, eisgekrönt,
Die in der Morgensonne Strahlen glänzen.

Von hier bis dorthin bebt von Kampfgewittern
Die Erde, Schwerter blitzen durch die Luft
Und Lanzen, die im Sturm der Schlachten zittern.

Kriegsruf und Waffenklirren hallt gen Himmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang, von Nord
Nach Süd wälzt sich der Völker Heergewimmel.

Und Ströme Bluts, die auf dem Schlachtfeld dampfen,
Gewahr' ich, und der Rosseshufe Fall
Dröhnt an mein Ohr, der Elephanten Stampfen.

Und drüber hin im Morgenlicht erglommen
Seh' ich der Mutter goldenen Palast,
Seh' ich sie selbst, wie sie mir winkt zu kommen.

Zu ihr, zu ihrem Schloß, wo meine Wiege
Gestanden, bahnen will ich mir den Pfad
Von Volk zu Volke hin, von Sieg zu Siege.

Digitized by Google

Ja, ob die Welt darob vor Schreck erbleiche,
Die Länder alle bis zur fernsten Mark
Des Ostens ein' ich mit des Rhamses Reiche.

Gealtert sind die Menschen, doch erschließen
Will ich die Quelle, welche sie verjüngt,
Ein neuer Lenz soll auf der Erde sprießen.

Ich will ein hohes Fest für sie bereiten,
Wenn mit dem Flammenschwert nach Westen her
Des Ostens kühne Feuergeister schreiten.

Dann sollen, frei von niederem Bedürfen
Die Sterblichen des ew'gen Lebens Strom,
Den jetzt allein die Götter trinken, schlürfen.

Als er gesprochen, reichte voll Entzücken
Die Hand ihm Athor: Ja der Alte ganz
Nun bist du wieder, laß ans Herz dich drücken!

Zwar dessen, was du sprachst, nicht Alles faß' ich,
Stets höhern Flug, als meiner, nahm dein Geist;
Allein du weißt: Das müß'ge Ruhen haß' ich.

Nun soll des Krieges Lärm das Ohr betäuben
Und von den Schlachtgefilden himmelwärts
Der Wirbelstaub des Kampfgetümmels stäuben.

Digitized by Google

Die Schiffer ruderten ans Stromgeſtad,
Und ſchon nach kurzer Raſt begab ſich Memnon
Zu dem Palaſt des Königs auf den Pfad.

Sei mir willkommen, rief mit freud'gem Gruße
Ihm Rhamſes zu; nicht gönne deinem Schwert,
Du beſter meiner Feldherrn, länger Muße.

Voran laß meinen Heeresreih'n es flammen;
Für dich iſt kein Erſatz; ſeitdem du fern,
Sank durch Empörung halb mein Reich zuſammen.

Und Tag für Tag aus Norden und aus Oſten,
Aus Syrien und Arabien kommen mir
Von Volksaufſtänden unwillkommne Poſten.

Als er dann hörte vom Erob'rungszug,
Den Memnon plante, rief er: Heil dir, Kühner!
Ich preiſe deines Geiſtes Adlerflug.

Bereit ſteht ſchon zum Kampf mit den Aſiaten
Ein Heer, allein ein größres, wie die Welt
Noch keines ſah, iſt noth für deine Thaten.

Heran von meines Reiches fernſten Grenzen
Ruf' ich die Krieger, von des Nordens Meer,
Bis wo des Mondgebirges Gipfel glänzen.

Digitized by Google

Bald auch die dichtgeſchaarten Heeresmaſſen,
Die auf des Herrſchers Ruf ſich ſammelten,
Vermochte nicht die Rieſenſtadt zu faſſen.

Rings, wo die bleiche Wüſte ſich erſtreckt,
Wie wo, vom Nil benetzt, die Felder grünen,
Iſt alles Land mit Kriegern überdeckt.

Ein jeder Tag bringt neue wilde Schwärme,
Geweckt aus ihrem Schlummer wird die Nacht
Vom Panzerklirren und vom Waffenlärme.

Es tummeln ſich die Kampfbegier-Entbrannten,
Auf Dromedaren Die und Die zu Fuß,
Auf Roſſen Andre und auf Elephanten,

Die Einen nackt und die im Erzgewande,
Gelb Dieſe wie der Sand an ihrem Meer,
Und Jene braun vom Wüſtenſonnenbrande.

Wie unabſehbar ſo das Heer die Flächen
Rings um die hundertthor'ge Stadt erfüllt,
Erſcheint der Tag, zum Kriegszug aufzubrechen,

Und allen Prieſtern läßt der König künden,
Daß ſie, der Götter Segen zu erflehn,
Die Opferglut auf den Altären zünden.

Digitized by Google

Zum großen Tempel des Oſiris wallen
Die Wohner Thebens bei der Cymbel Ruf,
Nicht Raum für alle iſt in ſeinen Hallen.

Am Boden liegen dichtgedrängt die Beter,
Auf an den Säulen klimmen Jünglinge,
Und Kinder auf die Schultern ihrer Väter.

Der Hymnen Sang, hinhallend längs der Wände,
Steigt an den Pfeilern auf zum hehren Dach,
Sich wiegend auf dem Rauch der Opferwände.

Die Flügelſtiere all, die ungeheuern
Sphinxbilder und die Götter von Porphyr
Glühn dunkelroth beleuchtet von den Feuern.

Lebendig an den Tempelmauern werden
Die Zeichenſchriften in dem Widerſchein
Der Glut, die aufſteigt von den Flammenherden.

Von ſeinem Thronſitz hoch ſchaut durch die Wolke
Des Myrrhenrauchs, der durch das Heiligthum
Hinwallt, der König nieder zu dem Volke.

Zum Zug gerüſtet ſchon im Kriegerkleide
Unfern nimmt Memnon Platz, zu Häupten ihm
Ein Baldachin aus Taprobana's Seide.

Digitized by Google

Als nach und nach verklungen die Gebete,
Die Hymnen ſind, gibt Rhamſes den Befehl,
Daß ſeiner Feldherrn beſter vor ihn trete.

Und alſo ſpricht er: Mächt'ger Feindbezwinger,
Wenn wieder du vor meinem Thron erſcheinſt,
Preiſ' ich dich als des großen Werks Vollbringer.

Bis dorthin, wo aus ihrem goldnen Zelt
Die Morgenröthe tritt, die Völker alle
Sollſt du mir unterwerfen, kühner Held!

Digitized by Google

Siebenter Gesang.

Als an des Himmels Rand mit erstem Glimmen
Ein matter Schimmer schlich, durchs Lager hin
Ertönten schmetternd der Drommeten Stimmen.

Und wie, von ihrer Schlummerstatt erstanden,
Die Morgenröthe leuchtend sich erhob,
Begann des Heeres Menschenflut zu branden.

Memnon, den schon der frühe Tagschein weckte,
Trat aus dem Zelt, indem der Mutter er
Die Arme sehnsuchtsvoll entgegenstreckte.

Dann schwang er sich aufs Roß, zwei Fahnenträger,
Die Banner hebend, sprengten vor ihm her,
Und Zinkenbläser folgten, Paukenschläger.

Digitized by Google

Die Elephanten rückten vor, ein jeder
Mit goldnem Seſſel prangend; ſein Gebrüll
Vermengte ſich mit dem Geroll der Räder;

Dann folgten fürchterliche Sichelwagen,
Die, wenn ſie rings die Schaaren niedermäh'n,
Entſetzen in der Feinde Reihen tragen,

Und die von Ort zu Ort geführten Thürme,
Aus denen allhin, Donnerkeilen gleich,
Geſchoſſe fliegen durch die Schlachtenſtürme,

Drauf Nubiens Söhne, Schwinger wucht'ger Keulen,
Die eher froh nicht ſind, als wenn um ſie
Die Luft erbebt von der Erſchlagnen Heulen,

Die Wohner dann der meerumſpülten Syrten,
Vor denen Angſt der Kühnſten Herz durchſchlich,
Wenn nur die Sehnen ihrer Bogen ſchwirrten,

Der Garamanten wunderſame, fremde
Geſtalten, die nur mit dem Lendengurt,
Und die im ſchmucken Eiſenmaſchenhemde,

Drauf Auſturianer, die den Fangſtrick ſchwingen —
Dem Flieh'nden weh, wenn ihn ihr Wurf ereilt
Und ſie den Knoten ums Genick ihm ſchlingen!

Digitized by Google

Der eine Zug ging über jene Brücke,
Die hin nach Asien die Natur gebaut,
Daß er nach Syrien gegen Norden rücke;

Den andern Flügel führte, weil so näher
Arabien erreicht ward, Memnon selbst
Auf Schiffen übers Meer der Erythräer.

Und wo der Aufruhr eben noch geflammt,
Nun streckten bang bei der Aegypter Nahen
Die Waffen die Empörer allgesammt.

Aus Hira und der Nabathäer Reichen
Vor Memnon traten Abgesandte hin
Und brachten ihm der Unterwerfung Zeichen.

Ihm boten Weihrauch die Sabäerlande,
Der Libanon ihm seiner Schachten Erz
Und die Phönizier purpurne Gewande.

Bald durch die Auserles'nen jener Stämme
Gewachsen, höh're Wogen schlug sein Heer,
Dem Meer gleich, wenn es überbraust die Dämme;

Vom Küstenstriche, wo aus fetten Schollen
Die Ernte sproß, dem Sonnenaufgang zu
Ergoß sich seine Flut, hoch angeschwollen.

Digitized by Google

Die Wüſte nimmt es auf, die waſſerloſe,
Wo über ihm in Wirbeln hoch der Sand
Emporgethürmt wird durch des Sturms Getoſe.

In den Ciſternen iſt verſiegt das Naß,
Ein Tropfen kaum labt jedes Kriegers Lippe;
Rings dürres Strauchwerk nur, kein Hälmchen Gras.

In Hügel, die von Ort zu Ort ſich wälzen,
Verſinkt der Fuß; die Glut der Sonne droht
Der Schwerter und der Lanzen Stahl zu ſchmelzen.

Ein friſcher Hauch erhebt, ein Lebenswecker,
Sich endlich da von Oſten her, dem Sand
Der Wüſte folgen grünbeſäte Aecker.

Mit Tamariſken und mit Buchs bewalden
Die Hügel ſich; der Euphrat wälzt die Flut
Im breiten Bett hin an belaubten Halden.

Ein Lager läßt zur Raſt nach den erlittnen
Mühſalen Memnon ſchlagen, und des Ruh'ns
Erfreu'n das Fußvolk ſich wie die Berittnen.

Doch bald kommt Kunde durch die Landbewohner:
Unferne ſteh' ein mächt'ges Heer, den Weg
Zu hemmen in das Land der Babyloner.

Digitized by Google

Und so zu Memnon spricht ein Abgesandter:
Willst du, daß deine Mannen und du selbst
Ein Fraß der Tiger werden und der Panther?

Wo nicht, so wende dich zu schleun'ger Flucht!
Von Himmelsrande sind zu Himmelsrande
Erfüllt mit Kriegern Eb'ne, Berg und Schlucht.

Der Herr der Babyloner und Assyrer
Mehr, wisse das, als du der Krieger hast,
Hat er der Feldherrn und der Heeresführer.

Antwort gab Memnon: Prahlerischer Pocher,
Zu dem, der dich entsendet, sprich: Befrei'n
Würd' ich dies Volk von seinem Unterjocher.

Der Schwerter hab' ich, Sichelwagen, Lanzen,
Der Elephanten und der Rosse mehr
Als Stäubchen in der Sonne Strahlen tanzen.

Verbluten soll eu'r Heer an unsern Hieben
Und hoch von eures Königs Reich der Staub
Von seiner Hauptstadt zu den Wolken stieben.

Befehl zum Aufbruch gab er seinen Schaaren,
Und bald auch ließ der Feinde Lager sich,
Zelt neben Zelt weithin gedrängt, gewahren.

Digitized by Google

Gewaffnete bedeckten das Gefilde
Und hüpfend hin von Ort zu Orte glitt
Der Glanz der Helme, Harnische und Schilde.

Ein Wall war aufgethürmt mit hohen Warten,
Von denen Wurfgeschütze schußbereit
Todtdroh'nd den Kommenden entgegenstarrten.

Zum Angriff bei der Zinken Schmettertönen
Mit seiner Reiterschaar sprengt Memnon vor,
Athor folgt nach mit Aethiopiens Söhnen.

Rückwärts wälzt sich bei ihrem Angriff schäumend
Der Babylonier Flut, indeß dahin
Durch sie die Rosse stürmen, hochaufbäumend.

Wo sie im Keile durch die Feinde brechen,
Bedeckt mit Leichenhaufen sich der Weg,
Der Grund wird überströmt von blut'gen Bächen.

Das rothe Naß bespült bis zu den Knöcheln
Der Elephanten Fuß; krank wird die Luft
Von der Erschlagnen Wehgeschrei und Röcheln.

Entsetzensruf ertönt in dem geballten
Gewühle, wo die Sichelwagen nah'n
Und mäh'nd ein Erntefest des Todes halten.

Digitized by Google

Mit Jubel auf dem schwarzen Renner sprengte
Athor, Tod rechts und links verbreitend, hin,
Wo sich der Feinde Schaar am dichtsten drängte.

Er lachte, wenn um ihn die Angstverstörten
In wirren Haufen auseinander floh'n,
Sobald sie seiner Keule Sausen hörten.

Sah er von ferne Memnons Helmbusch fliegen,
Hieb er sich durch das wogende Gedräng
Den Weg zu ihm; die Beiden mußten siegen.

Herangetragen werden durch den Schwall
Der Feinde auf der Dromedare Rücken
Die Schlachtenthürme an den Lagerwall.

Indeß von oben dicht gleich Hagelschlossen
Die Pfeile fliegen, bald erkracht sein Bau
Vor der Aegypter mächtigen Geschossen.

Er wankt und sinkt, umsonst ist's, ihn zu stützen,
Felssteine schmettern, Blöcke von Granit
Ihn hin, geschleudert von den Wurfgeschützen.

Verzweifelnd wenden Babyloniens Krieger,
Einander überstürzend, sich zur Flucht,
Nur wenige entgehn dem Schwert der Sieger.

Digitized by Google

Dann weiter führt in Eb'nen hin und Thälern
Memnon das Heer; von all den Waffen blinkt
Da, wo es zieht, das Land, als wär' es ſtählern.

Halt machen ließ er, als der Abend nahte,
Wo auf das ungeheure Babylon
Sein Blick hinglitt von eines Hügels Grate.

Paläſte, Tempel ſieht er unermeſſen
Am Silberſtrom des Euphrat hingeſtreckt
Und Schlöſſer zwiſchen Hainen von Cypreſſen,

Und Rieſenthürme, die zur Sonne ragen,
Nicht Menſchenbauten, Berge ſcheinen ſie,
Die auf der Stirn des Himmels Wolken tragen.

Zu Athor ſpricht er da: In meinen Sinnen
Fühl' ich ein Schwindeln, alles das zu ſchaun;
Die Wälle ſieh mit den gewalt'gen Zinnen,

Die Gärten, die auf hängenden Terraſſen
Hoch in den Lüften ſchweben, das Gewirr
Von weitgedehnten Plätzen, Märkten, Gaſſen!

Nur Theben mißt von allen Erdenſtädten
Mit dieſer ſich! Mit ihrem Häuſermeer
Iſt ſie dem Himmel gleich, dem ſternbeſäten.

Digitized by Google

In Fernen, die dem Blicke nicht erreichbar,
Zieht ſie ſich hin, dem kühnſten Klimmer ſelbſt,
Glaubſt du, ſei'n ihre Mauern unerſteigbar.

Noch hat in ihre Thore einzudringen
Kein Feind bisher vermocht; bei Ammon-Ra!
Mein Leben ſetz' ich dran, ſie zu bezwingen.

Digitized by Google

Achter Gesang.

Berichtet ward dem Memnon so von Spähern:
Kein Krieger ist zu schaun rings um die Stadt,
Den Mauern kannst du ohne Kampf dich nähern.

Und weiter rückte längs der Uferhügel
Des Euphrat mit des Heeres Kern er vor;
Zu Seiten zogen ihm die beiden Flügel.

Und Babylon, sich von des Stromes Borden
Ringshin vertheilend, schloß Aegyptens Heer
Von Ost und West, von Süden ein und Norden.

Hoch auf den Mauern fluteten die Banner
Des Königs Belus mit dem Adlerbild;
Bei jedem hielten Wache Bogenspanner.

Von Kriegswerk, Speeren, Schwertern, Lanzen starrten,
Von Tartschen, Helmen der Gewaffneten
Die Zinnen alle und die Festungswarten.

Digitized by Google

Einlaß verlang für dich am großen Thor —
Befehl gab also Memnon einem Herold —
Und meine Botschaft trag an Belus' Ohr.

So sprich zu ihm: Entsage deiner Krone,
Verzicht' aufs Reich, erhoffen magst du dann,
Daß der Aegypter Feldherr deiner schone.

Empor von deiner Hauptstadt Dächern lecken
Soll sonst die Flammenlohe und mit Schutt
Und Trümmern deine Leiche überdecken.

Der Herold ging, und frei Geleit gewährt
Ward ihm vom Feind bis zu des Königs Throne;
Zu Memnon sprach er dann zurückgekehrt:

Empfangen hat der König mich mit Stolz;
Noch immer hält er sich für unbesiegbar,
Obgleich sein Heer zu Nichts zusammenschmolz.

Er rief mir zu: Hinweg, ich werd euch trotzen,
So lang die Mauern Babylons noch stehn
Und meine Speicher noch von Vorrath strotzen.

Alsbald sodann, daß für den Morgen alle
Kriegsführer sich zum Sturme rüsteten,
Ließ Memnon künden bei Drommetenschalle.

Digitized by Google

Und kaum, daß ſich der Tag mit mattem Streife
Am Himmel hob, umſchloſſen war die Stadt
Vom Heere dicht, ſo wie von ehr'nem Reife.

Auf die Belag'rer flogen, von den Mauern
Herabgeſchleudert, Pfeile ohne Zahl
Wie Tropfen aus Gewitterwolkenſchauern.

Allein auf der Kameele Rücken ſchafften
Kriegsknechte ungeheure Leitern her
Und legten an den Wall die rieſenhaften.

Von allen Seiten klommen auf den Sproſſen
Aegyptens Helden auf, ob oben her
Sich Speere, Steine auch auf ſie ergoſſen.

In jähem Sturze wohl hinabgeſchmettert
Wird ihrer Mancher, doch wenn Einer fällt,
Ein zweiter, dritter folgt, der aufwärts klettert.

Es wächſt und ſchwillt der Sturm, Fuß faſſen oben
Die vorderſten, Mann drängt ſich dicht an Mann;
Hin längs des Walls beginnt der Kamp zu toben.

Der Erſten einer auf dem Mauerkranze,
Das Schwert hoch in der Fauſt, ſteht Memnon da,
Es ſtrahlt ſein Haupt im goldnen Morgenglanze.

Digitized by Google

Schaar hinter Schaar klimmt, Leiter neben Leiter,
Dem Feldherrn nach, im Kampfe Leib mit Leib
Verſtrickt ſind Babylons, Aegyptens Streiter.

Und wie der Heerſchwarm ſich vertauſendfältigt
Nach oben wälzt, wankt den Belagerten
Der Muth, die Waffen ſtrecken ſie, bewältigt.

Vom Mauerdach des König Belus Fahnen
Reißt Athor; Memnon aber führt das Heer
Hinab, den Pfad ſich durch die Stadt zu bahnen.

Vorbei an Reihen prächtiger Paläſte
Durch vielgewundne Straßen hin gelangt
Er zu des Herrſchers thurmgekrönter Veſte.

Dort würden neue Kämpfe ihn erwarten,
Meint er, doch öde ſcheint der Bau, träg ſtehn
Die Wurfgeſchütze in den Mauerſcharten.

Da praſſelnd aus dem Dache ſchlagen Flammen,
Rauch folgt und dicker Qualm, der Bau erkracht,
Schon eine Zinne ſtürzt, ein Thurm zuſammen.

Plötzlich hervor an einer Mauerbrüſtung
Tritt Belus, in der Hand das Reichspanier,
Das Haupt behelmt, in voller Waffenrüſtung.

Digitized by Google

Er ruft, indeſſen Aſche ihn umſtiebt:
Verlaſſen haben Alle mich, doch ſeht nun,
Wie ſich der Herrſcher Babylons ergibt!

So Er, und, von der Feuersglut verſchlungen
Verſchwand er, donnernd ſtürzte das Gebäu,
Nur noch aus Trümmern leckten Flammenzungen.

Hin durch die Straßen ſtreiften einzeln Banden
Von Kriegern, die für Belus' Sohn das Reich
Begehrend, noch dem Sieger widerſtanden.

Dann ſtreckten nach und nach auch ſie die Waffen,
Und von dem Heere der Erob'rer ward
Die weite Stadt zum Lager umgeſchaffen.

Ein Schloß war von Jahrhundert zu Jahrhundert,
Seit es die mächt'ge Königin gebaut,
Als der Semiramis Palaſt bewundert.

In Gärten lag's, die hoch in Lüften hingen
Und, Stufe über Stufe aufgebaut,
Mit Frühlingsgrün und Blüthen es umfingen.

Das auf porphyrner Säulen Knauf erhöhte
Marmorne Dach, die Thore leuchteten
Weithin im erſten Strahl der Morgenröthe.

Digitized by Google

Entlang den Wänden standen Fabelthiere
Mit Adlerkrallen und des Löwen Haupt,
Einhörner und granitne Flügelstiere.

Als Sitz erkor sich nach der Hauptstadt Falle
Memnon dies Schloß und ordnete ein Fest
Zur Siegesfeier in der großen Halle.

Um alle Säulen schlangen Blumenkränze
Sich bis ans Dach empor, es duftete
Der Saal so wie ein Rosenhain im Lenze.

Die Feldherrn nahten sich in Prachtgewändern,
Das Köstlichste bot ihnen dar der Wirth,
Was nur gedeiht in Asiens weiten Ländern.

Der Schein von hundert Fackeln ließ das Dunkel
Entfliehn, in den Pokalen sprudelte
Des Euphrat Wein mit röthlichem Gefunkel.

Da schritt ein Sänger durch den Schwarm der Gäste,
Und Memnon rief: Sei uns willkommen! wo
Kein Lied ertönt, da fehlt dem Fest das Beste.

Indessen alle um ihn her sich reihten,
Die Leier nahm der Sänger untern Arm
Und hub zu singen an beim Klang der Saiten:

Digitized by Google

Einſt wandelnd in Aſtarte's heil'gem Haine
In Morgenfrühe fand die Prieſterin
Ein holdes Kind, am Boden lag die Kleine.

Rings aus den Lorbeer-, aus den Myrtenlauben
Herflatternd, trugen Körner ihr zur Koſt
Und ſüßen Seim herbei die Turteltauben.

Die Prieſt'rin nahm das Mädchen aus dem Garten
Und zog im Heiligthum ſie liebreich auf
Und weihte zum Altardienſt ſie Aſtarten.

Zur Jungfrau nach und nach erwuchs die Holde;
Tiefklar war wie des Tempels heil'ger See
Ihr Aug', ihr Haupt umwallt vom Lockengolde.

Semiramis, ſo nannte ſie die Pfleg'rin,
Ward ſtreng behütet, doch oft insgeheim
Den nahen Wald durchſtreifte ſie als Jäg'rin.

Von ihrem Reiz ward Ninus, der Gewalt'ge,
Der ſie auf einem Jagdzug ſah, beſtrickt
Und führte mit ſich fort die Schöngeſtalt'ge.

Den Thron ließ er ſie neben ſich beſteigen,
Doch über ihn bald ſchwang ſie ſich empor
Und nahm das Reich für ſich allein zu eigen.

Digitized by Google

Von Land zu Land trieb in Erob'rungszügen
Sie Herrſchbegier, der Erdkreis ſollte ſich,
Der grenzenloſe, ihrem Frohndienſt fügen.

Vom Schlachtfeld dann zu ihrer Schlöſſer Sälen
Rückkehrte ſie, um für der Feſte Luſt
Am Spiegel ihrer Locken Flut zu ſtrählen.

Und neu vom Putztiſch fort mit Thatendürſten
Zum Kriege ſtürmte ſie; vor ihrem Schwert
Erlagen Irans und der Inder Fürſten.

Aus unſerm Abend, wo der Tag im matten,
Gebrochnen Schein nur dämmert, zog ſie's fort,
Es litt ſie nicht in dieſem Land der Schatten.

Mit Babyloniens und Aſſyriens Söhnen,
Als Heer ſie um ſich ſammelnd, brach ſie auf,
Zur Königin des Oſtens ſich zu krönen.

Gen Morgen zu des Lichtes ew'gen Reichen
Vordringen wollte ſie, vor deren Nacht
Der Sonne hellſte Strahlen ſelbſt erbleichen,

Zum leuchtenden Palaſt, wo neugeboren
Der junge Tag im fernſten Orient
Hervortritt aus des Morgens goldnen Thoren.

Digitized by Google

Raſtlos voran auf ihren Siegesfahrten
Von Land zu Lande ſtürmte ſie und zwang
Die Völker all, daß ſie ſich um ſie ſchaarten.

Und weit und weiter dehnten unbegrenzte
Erdſtriche ſich gen Morgen vor ihr aus,
Und heller ward das Licht, das ſie umglänzte.

Durch Myrrhenrauch, der ſie in allen Winden
Umſtob, kam ſie in immer hellern Tag,
Vor dem des Adlers Augen ſelbſt erblinden.

Das Heer blieb hinter ihr zurück mit Zagen,
Allein zu immer reinerm Morgenglanz
Fortrollte ſie auf ihrem Siegeswagen.

Im fernſten Orient zuletzt verſchwunden
Iſt ihre Spur. Wo ſie geblieben ſei,
Kein Seher hat vermocht es zu erkunden. —

Der Sänger ſo; und um ihn her war Schweigen.
Dann kamen holde Mädchen, kranzgeſchmückt
Und ſchlangen durch die Halle ihren Reigen.

Doch Memnon ſah nicht nach den Tänzerinnen,
Des Liedes denkend, das verklungen war,
Saß er geſenkten Haupts in tiefem Sinnen.

Digitized by Google

Neunter Gesang.

Kurz streckte Memnon nach dem Gastgebot
Zum Schlummer sich, da, um sein Lager flammend,
Erweckte wieder ihn das Morgenroth.

Indeß den Frühtrank ihm in goldnem Becher
Ein Sklave darbot, gleiten ließ den Blick
Er abwärts über das Gewirr der Dächer.

Tief unten in der Stadt, der ungeheuern,
Auf allen Plätzen loderte die Glut
Von der Altäre Morgenopfer-Feuern.

Es leuchteten die Riesentempel Baals,
Die Mauerthürme, der Paläste Zinnen
Im Widerschein des ersten Sonnenstrahls.

Digitized by Google

Erwachend regte ſich von Haus zu Hauſe,
Von Markt zu Markt das Leben, und empor
Zu Memnon ſtieg ſein mächtiges Gebrauſe.

Von Thor zu Thor auf den gewalt'gen Quadern
Der Straßenzüge ſtrömte, flutete
Es hin durch Babylon in tauſend Adern.

Die Führer ließ der Feldherr dann entbieten,
Daß des beſiegten Reichs Geſchick mit ihm,
Den Plan des weitern Heerzugs ſie beriethen.

Zu Athor ſprach er drauf, als ſie gegangen:
Nicht lange Raſt geſtatten kann ich mir,
Denn mächtig weiter treibt mich das Verlangen.

Allein die weiſen Prieſter der Chaldäer
Erſt will ich fragen nach der Sterne Stand;
Ruf mir zu Mitternacht die heil'gen Seher.

Hinweg ſchritt Athor; um die erſte Wache
Stieg Memnon, daß er jener wartete,
Empor dann zu des Hauſes Säulendache.

Nach dem zu ſeinen Häupten ausgeſpannten
Gewölb des Himmels ſah er auf, an dem
Als ew'ge Lampen Mond und Sterne brannten.

Digitized by Google

In wallendem Gewand, in ihrer Mitte
Der Oberprieſter, traten jene drauf
Zu ihm heran mit feierlichem Schritte.

Ich weiß, ſprach er, ihr leſt als Sternenkenner
Die Bilderſchrift dort oben wie ein Buch;
So gebt mir Antwort denn, ehrwürd'ge Männer.

Dorthin, wo an dem fernſten Weltgeſtade
Der junge Tag emporſteigt, geht mein Zug;
Sprecht, wird mich Glück begleiten auf dem Pfade?

Ernſt ſchauten ihm ins Angeſicht die Weiſen
Und hoben forſchend ihren Blick, damit
Sie Antwort läſen in den Himmelskreiſen.

Drauf ſprachen ſie: Den Baal anfleh'n wir brünſtig
Um deine Wohlfahrt; doch die Sterne ſtehn,
Erfahre das, für was du ſinnſt nicht günſtig.

Trüb in das Widderzeichen eingetreten
Glimmt Aſtaroth, und bleicher Nebeldunſt
Verhüllt die andern leitenden Planeten.

Doch, Feldherr, dürſtet dich nach Licht und Helle,
So brich ins Nordgebirge auf; dort fließt
Im Land der Finſterniß die Lebensquelle.

Digitized by Google

Es fand dahin, wie Viele auch sich mühten,
Der Erdgebornen Keiner noch den Weg,
Weil Geister jenes Landes Grenze hüten.

Doch dir, wenn uns nicht Trug den Sinn umsponnen,
Gelingen wird die Fahrt; geleiten mag
Der Unsern Einer dich zu jenem Bronnen.

Wird dir's gegönnt, von seiner Flut zu trinken,
So wird von deinem künftigen Geschick
Die Hülle auch vor deinen Augen sinken.

Nachdem sie dann ein Opfer noch gezündet,
Fort schritten sie und Memnon blieb allein,
Dem nachzusinnen, was sie ihm verkündet.

Er saß den Rest der Nacht versenkt in Brüten
Und war noch ohne Schlaf, als wiederum
Empor am Himmel rothe Streifen glühten.

Zu sich berief er dann die Heeresleiter
Und sprach: Ich zieh' hinweg, doch kehre bald;
Nur Athor sei mit Wen'gen mein Begleiter.

Mein Chonsu, du, bis daß ich wiederkehre,
Denn dich als einsichtsvoll hab' ich erprobt,
Gebiete hier in Babylon dem Heere!

Digitized by Google

Mit Athor drauf und einer Schaar Getreuer,
Der Prieſter von Chaldäa ihm voran,
Brach Memnon auf zu ſeinem Abenteuer.

Durch Wüſteneien und in unwegſamen
Einöden lange zogen ſie dahin,
Bis ſie in üpp'ge Hügellande kamen.

Entgegen ihnen wälzt' an grünen Borden
Vorbei ein Bergſtrom die beſchäumte Flut,
Und friſche Lüfte wehten her von Norden.

Vor ihnen bald und an den Seiten hoben
Sich ungeheure Berge himmelan,
In Wolken ſchwanden ihre Gipfel oben.

Und Wälder, deren Zweige ſturmgeſchwungen
Zu ihren Häupten rauſchten, ſchloſſen ſie
In ihrer Schatten ew'ge Dämmerungen.

Hoch ſtiegen ſie und höher, kaum zu haften
Vermocht' ihr Fuß am ſteilen Felſenrand,
Zu deſſen Seiten grauſe Schlünde klafften.

Schon über ihnen war zu ſieben Malen
Der Mond von Licht in Dunkel hingerollt,
Da wurden matter ſtets die Tagesſtrahlen.

Digitized by Google

Gewalt'ge Wälder drängten dicht und dichter
Sich um sie her, nur einzeln zitterten
Durch ihre Zweige noch verirrte Lichter.

Durch Schluchten kamen dann die kühnen Klimmer,
Die seit der Welt Geburt kein Fuß betrat;
In Nacht erlosch des Tages letzter Schimmer.

Heran zu ihrem Ohr drang — und in Pausen
Zurückgetönt ward von der Schlucht der Schall —
Von einem Wassersturz das dumpfe Brausen.

Zu Memnon sprach der Seher da: Wir nahen
Der Lebensquelle, dem geweihten Strom,
Den nie noch eines Menschen Augen sahen.

Als erster schreite du des Wegs nach vorne!
Ich mit den Andern bleibe hier; nach dir
Erst dürfen schöpfen wir vom heil'gen Borne.

Wie jener sprach, that Memnon; mächt'ger hallten,
Indeß er vorwärts schritt, von dem Gebraus
Des Wassers rings die Klüfte und die Spalten.

Und als er mehr und mehr emporgeklommen,
Sah er von wunderbarem Dämmerlicht
Die Höhen und die Thäler angeglommen.

Digitized by Google

Ins tiefe Nachtblau ragten mit beeiſten
Felszacken rieſenhafte Berge auf,
Um deren Häupter die Geſtirne kreiſten.

Am Rand des Stroms, mit deſſen Naß die Lippe
Er netzen wollte, ſtand ein Säulenhaus,
Das überm Abgrund hing auf einer Klippe.

Eintrat er in den Tempel, der vom Schwalle
Der ſtürzenden Gewäſſer zitterte;
Im Kreiſe ſaßen Prieſter in der Halle,

Und vorn des Quelles junger Hüter, Chider,
Auf ſeiner Stirn ein frühlingsgrüner Kranz,
Von weißem Lichtgewand umhüllt die Glieder.

Als Memnon eintrat, auf der Wogen Rollen
Glitt ihm das Auge hin, wie ſie vorbei
Am Heiligthum ſich wälzten hochgeſchwollen.

Hernieder wallt' und brauſte aus der fernen
Unendlichkeit die ſilberklare Flut;
Zu ſtrömen ſchien ſie aus des Himmels Sternen.

Da um ihn her begannen leiſe, leiſe
Die Lüfte ſich zu regen; ein Geſang
Quoll von dem Mund der prieſterlichen Greiſe.

Digitized by Google

Und wie der Waſſer Rauſchen mit den Klängen
Des Chors ſich mengte, fühlt' er ſich den Ton
Wie Thau des Schlafs an ſeine Wimpern hängen.

Noch war ihm, daß die Schale, randgefüllt
Mit dem geweihten Naß, ihm Chider reichte;
Von Schlummer ward ſein Auge dann umhüllt.

Lang lag er reglos noch, da er erwachte;
Er glaubte, tiefer ſei die Finſterniß
Um ihn, als ſonſt ſie auf der Erde nachte.

Im Haupte war's ihm dumpf; er fühlt' ein Hämmern
In ſeinen Schläfen; erſt allmählig dann
Vor ſeinem Blick begann es matt zu dämmern.

Da hört' er Klang von Stimmen, die ihm riefen;
Gebrochen von den Bergeswänden drang
Er nah und näher aus der Felsſchlucht Tiefen.

Ja deutlich rufen hört' er ſeinen Namen,
Sein Auge ſchaute die Gefährten nicht,
Doch ihren Tritt erkannt' er, wie ſie kamen.

Den Göttern dank ich's, daß wir dich gefunden!
Rief Athor, der ihm in die Arme ſank,
Uns hatte langer, tiefer Schlaf gebunden.

Digitized by Google

Und der Chaldäer ſprach: Ein Traum geweſen,
So ſcheint's, iſt Alles, und getrogen hat
Die Schrift, die in den Sternen wir geleſen.

Was wir gehört, geſehn, verſchwunden jetzt
Iſt Alles, ehe von der Lebensquelle
Ein Tropfen nur die Lippen uns genetzt.

Digitized by Google

Zehnter Gesang.

Noch lange Monde ging durch düstre Schluchten
Der Wandrer Rückweg; Memnon fühlte schwer
Auf seinem Geist des Grames Bürde wuchten.

Er sprach zu Athor: Fruchtlos war die Fahrt;
Ob ich mein hohes Ziel erreichen werde,
Nicht, wie ich hoffte, ward's mir offenbart.

Verhüllt ist mein Geschick; von ungewissen
Lichtstrahlen wird's nur hie und da erhellt,
Dann neu erlischt der Schein in Finsternissen.

Doch mag die Welt sich mir entgegenstemmen,
Fest wie des Himmels Pol steht mein Entschluß,
Nichts soll mich auf dem Zug nach Osten hemmen.

Digitized by Google

Nicht enden wollten, ſchien's, die dunklen Klüfte,
Durch die der Pfad ſich wand, in Dämmrung brach
Sich dann die Nacht, es klärten ſich die Lüfte.

Daher von Mittag weht' es wieder milder,
Der Tag ging leuchtend auf, und wenn er ſank,
Erhoben ſich des Südens Sternenbilder.

Als drauf nach Babylon die Wandrer kehrten,
Entgegen ihnen drängten ſich zum Gruß,
Des Wiederſehens froh, die Kriegsgefährten,

Und Chonſu ſprach: O Fürſt, fürwahr Jahrzehnte,
So dünkt mich, warſt du fern; dem Himmel Dank,
Daß dich nicht Tod ereilt hat, wie ich wähnte.

Allein von einer Bürde gleich entlaſten
Muß, Memnon, ich mein Herz vor dir: gefrommt
Hat deinem Heere nicht das lange Raſten.

So wie die Babylonier wurden weichlich
Aegyptens Söhne, in des Euphrat Thal
Gedeiht der Reben ſüßer Saft zu reichlich.

Statt ſich im Werk der Waffen abzuhärten,
Vergnügten deine Krieger ſich bei Mahl
Und Zechgelagen in der Hauptſtadt Gärten.

Digitized by Google

Oft fand ich ſie, und Drohungen vermochten
Nichts über ſie, in üpp'ger Weiber Arm
Und Roſenkränze in das Haar geflochten.

Du gönne weiter nicht den Zeitvergeudern
Zum Ruhen Friſt, die Schwerter lehre ſie
Von neuem ſchwingen und die Lanzen ſchleudern!

Zu ihm drauf Memnon: Ja, nicht länger roſten
Laß ich den Stahl, ſo oft die Sonne ſteigt
Mahnt mich ihr Strahl zum weitern Zug nach Oſten.

Wenn ſchlaff geworden hier im langen Frieden
Der Krieger Sehnen ſind, zu ehr'ner Kraft
Will ich in Glut des Kampfs ſie wieder ſchmieden.

Statthalter nun ſei auf dem leergewordnen
Thronſitz hier für Aegyptens Herrſcher du;
Neu mußt das Reich du als Verwalter ordnen.

In allen Landen Babylons die Schatzung
Erheb für Rhamſes! Um dir Macht zu leihn,
Bleibt hier ein Theil des Heeres als Beſatzung.

So tönt' aufs Neue durch der Hauptſtadt Straßen
Der Zinken Erzruf an der Krieger Ohr,
Die ſchon des Waffenwerkes faſt vergaßen.

Digitized by Google

Erſchrocken rafften ſie ſich auf vom Pfühl
Und aus den Thoren wälzte gegen Oſten
In dichten Schwärmen ſich das Heergewühl.

Weit wie des Meeres unermeſſ'nes Becken
That vor Aegyptens Kriegern wieder ſich
Allhin die Wüſte auf mit ihren Schrecken:

Die Stürme, die den Sand in Wirbelſäulen
Zum Himmel thürmten, und ums Lager her
Der gier'gen Wölfe und Hyänen Heulen,

Die Drachen, die in ihrer Oede hauſen,
Die nächt'gen Geiſter, die in irrem Flug
Vorüberſchwirrten, füllten ſie mit Grauſen.

Vorn zogen ſtets mit einer Schaar von Treuen,
Die noch die weiche Ruhe nicht entmannt,
Memnon und Athor, die zwei Männerleuen.

Allein zu folgen mit Drommetenſtößen
Umſonſt die Rückgebliebnen riefen ſie,
Nichts konnte Muth in ihre Herzen flößen.

Rings um ſie ſchwärmten räuberiſche Horden,
Bald Pfeile auf ſie ſchleudernd, bald heran
Sich wagend, um zu plündern und zu morden.

Digitized by Google

Mit heiserem Gebell zum Fang die Zähne
Schon wetzend, schlich der Schakal ihnen nach,
Der Panther und die Würgerin Hyäne.

Verzweifelnd warfen sie hinweg die Waffen,
Die matten Glieder weigerten den Dienst,
Wenn sie versuchten sich emporzuraffen.

Verschlungen von des Sandes glüh'nden Wogen
Schon waren Viele, wie auf sie herab
Der Sonne tödtende Geschosse flogen.

Vom Himmelsdach, das oben fahl und bleiern
Verhängt von Dünsten hing, hernieder schoß
Auf die Gefallenen ein Schwarm von Geiern.

Auch wer noch fort sich schleppte, matt und matter
Blieb er zurück und hörte hinter sich
Des Raubgevögels nahendes Geflatter.

Memnon mit seinem Häuflein trotzte lang
Den Schreckniſſen; doch nah und näher führte
Der Tage jeder ihren Untergang.

Verloren in dem ungeheuern Sandmeer
Nicht über ihnen durch den heißen Qualm
Erkennen konnten sie der Sterne Stand mehr.

Kein Tropfen, der erquickend sie besprengte,
Nur gift'ger Mehlthau rann auf sie herab,
Der brennend sich an ihre Lippen hängte.

Hierhin und dorthin wankten die Verirrten;
Da stießen sie, und Hoffnung wurde neu
In ihnen wach, auf einen Wanderhirten.

Aus seinen Schläuchen frisches Naß zu trinken
Gab er den Todesmatten — fernher sahn
Sie eisgekrönter Berge Gipfel blinken.

An kühlern Lüften, die von dort her bliesen
Ermannten sie sich neu, hoch, höher stets
Vor ihnen stiegen auf die Bergesriesen.

Die Wüste wich, sie sahen Fluren grünen
Und klare Bäche rinnen, wieder da
Von Sorge frei aufathmeten die Kühnen.

Ein Felsenstrom, den Frühlingsregen schwellte,
Lud sie an seine Ufer ein zur Rast;
Dort schlugen die Ermüdeten die Zelte.

Zuerst war Memnon lang wie ein Betäubter;
All der Verlornen denkend ließ den Blick
Er gleiten über seiner Krieger Häupter.

Digitized by Google

Er dachte trauernd an des ganzen ſtolzen
Heerzuges Untergang, wie ſo in Nichts
Das mächt'ge Kriegsgewimmel hingeſchmolzen.

Lang hielt der Schmerz, der in der Bruſt tief innen
Ihm nagte, auf dem Mund das Wort zurück,
Dann rang er ſich empor aus ſeinem Sinnen.

Und zu den Andern, die im Kreis ſich ſetzten,
Sprach er: Von all den Hunderttauſenden
Nur blieben wir zurück, die einz'gen, letzten.

Das Welterob'rungsſchwert iſt uns gebrochen,
Nicht an des Rhamſes Reich, wie ich bisher
Gewollt, kann ich den fernen Oſten jochen.

Doch dorthin noch, wo ſich der Himmel lichtet,
Wenn mit dem erſten Roth die Frühe ſteigt,
Iſt all mein Sinnen unverrückt gerichtet.

Wollt ihr euch mir geſellen, wohl willkommen,
Ihr Wackern, ſollt ihr auf der Fahrt mir ſein;
Doch iſt von Zagniß euch die Bruſt beklommen,

Scheut ihr die Müh'n und drohende Gefahr,
Allein auch, und ich will euch drum nicht grollen,
Zieh ich von dannen ohne Kriegerſchaar.

Digitized by Google

Athor rief aus: Auf keinem deiner Züge
Hab' ich gefehlt; ich folge dir, ob auch
Die Erde gleich dem Meere Wellen ſchlüge.

Und bräch' der Himmel über uns zuſammen,
So fielen ein die Andern, führ' uns hin,
Von wo des Morgens erſte Strahlen flammen.

Wohlan, rief Memnon, auf den edlen Roſſen,
Die wir gerettet auf der Wüſtenfahrt,
Brecht in der Frühe mit mir auf, Genoſſen!

So zogen ſie durch Irans Sonnenlande,
Durch grüne Bergesthäler hin, auf die
Der Alburs niederſchaut im Schneegewande.

Von Memnons Mißgeſchick und Heldenthume
Voraufgeflogen war die Botſchaft ihm,
Sein Name ſcholl von jedem Mund mit Ruhme.

Gefeiert ward er von der Sänger Liede,
Und in den Reichspalaſt im alten Balkh
Lud Chosru ihn als Gaſt, der Kajanide.

Sei mir gegrüßt, du kommſt zur guten Stunde,
Sprach er, ſtolz würd' ich ſein, berühmter Held,
Geſellteſt du dich meiner Tafelrunde.

Digitized by Google

Begleiten mußte Memnon ihn zum Saale
Und nahm, des Reiches Große um ihn her,
An des Beherrſchers Seite Platz beim Mahle.

Geſang erſcholl beim ſanften Ton der Flöten,
Der Harfen Klange zu der Helden Preis,
Die zu den Sternen Irans Ruhm erhöhten.

Wein in die Becher goſſen junge Schenken.
Und Chosru ſprach: Unſterblich, Memnon, wirſt
Du leben in der Menſchen Angedenken.

In unſerm Sonnenreich der Helden viele
Seit Dſchemſchids Tagen hatten wir; noch tönt
Ihr Name zu der Sänger Saitenſpiele.

Seitdem vom Götterberge meine Ahnen
Zur Erde niederſtiegen, trugen ſie
Bis in der Länder fernſte unſ're Fahnen.

Mit Schwert und Keule trieben ſie der argen
Turanier Heere heim, daß ſie ſich bang
In ihrer Nordgebirge Nachtgraun bargen.

Doch bis ans Weltenende vorzudringen
Vermaß ſich Keiner; es zu denken nur
Ermatten meinem Geiſte ſchon die Schwingen.

Digitized by Google

O Held, ſo Großes zu vollbringen, glaub' es,
Die Himmliſchen allein vermöchten es,
Doch gönnen ſie es nicht dem Sohn des Staubes.

Verlockend ſchwebt vor dir dies Ziel, dies hohe;
Noch Jüngling biſt du, doch mir bangt, dem Greis,
Daß Untergang dich auf dem Zug bedrohe.

Zum mind'ſten hör' den Rathſchlag, den ich gebe!
Verſuchen will ich, eh du weiter ziehſt,
Ob ich den Schleier vom Geheimniß hebe.

Daß ich des Dſchemſchid Weltenſpiegel frage,
Ob dir die Fahrt gelingen kann, verweil'
An meinem Hofe bis zum Neurus-Tage.

Digitized by Google

Elfter Gesang.

Das Fest des neuen Jahres war gekommen,
Und freud'ges Leben regte sich in Balkh,
Sobald des Morgens erster Strahl erglommen.

Es blühten von des Frühlings holdem Kusse
Die Fluren, muntre Schaaren wiegten sich
Im reich geschmückten Nachen auf dem Flusse.

Der hehren Sonne flammten, der erlauchten,
Der Spenderin des Lebens und des Lichts,
Die Feuer, die auf allen Höhen rauchten;

Hin durch die Straßen, Kränze in den Händen
Und Weiheschalen, flutete das Volk,
Dem Gotte darzubringen seine Spenden.

Digitized by Google

Und Hymnenſang erſcholl zum Klang der Harfen,
Und Blumen flogen auf die Opfernden
Herab, die Mädchen von den Dächern warfen.

Da durch die Schaaren, die auf allen Pfaden
Sich wälzten, ſchritt zum Tempel Memnon hin,
Wohin der Herrſcher Irans ihn geladen.

Mit der demantenblitzenden Tiare
In der Kajanier voller Herrſcherpracht
Stand Chosru an des Ormuzd Feſtaltare,

Und Magier knieten, hundertjähr'ge Greiſe,
Den Blick nach oben im Gebet gewandt,
Um den Gebieter andachtvoll im Kreiſe.

Daß ſie ihm Dſchemſchids Weltenſpiegel brächten,
Gebot den Dienern Chosru und erhob
Das wunderbare Kleinod in der Rechten.

Und forſchend in dem heiligen Kryſtalle
Fleht er zu Ormuzd, daß vom Auge ihm
Der Erdenblindheit trübe Binde falle.

Sodann zu Memnon ſprach er: Nun erfahren
Sollſt du, o Held, was mir der Gott vergönnt,
In dieſem Wunderſpiegel zu gewahren.

Digitized by Google

Mit ihren Reichen seit Beginn der Zeiten
Und ihrer Völker wimmelndem Gewühl
Seh' ich die Erde sich vor mir verbreiten.

Gen Osten dehnt der Raum sich ohne Grenzen,
Wenn Einen Himmel dieser Blick durchflog,
Noch einen zweiten, fernern seh' ich glänzen.

Zu Ormuzd fleh' ich, eine Wolkenhülle
Vor all das Licht zu breiten, denn mir senkt
Das Auge bang sich vor der Strahlenfülle.

Nach allzu Hohem trachte nicht, wer endlich
Und sterblich ist; entsage deinem Zug,
O Held, sonst trifft dich Unheil unabwendlich.

Memnon stand lange da, vertieft in Sinnen;
Dann sprach er: Dank, Erhabner, sag' ich dir,
Allein der Götterspruch ruft mich von hinnen.

An meines Vaters Grab ward mir verkündet,
Erfüllen werde sich mein Schicksal dort,
Wo sich des Frühroths erster Glanz entzündet.

Nochmals das Wort nahm Chosru: Möge dessen
Sich nichts erfüllen, was mir ahnt, o Held!
Allein dein Unterfangen ist vermessen.

Digitized by Google

Noch nahten ſich, zum Abſchied ihn zu grüßen,
Des Hofes Frau'n und ſtreuten blitzende
Rubinen, Perlen hin zu Memnon's Füßen.

Vom Herrſcher ſchied er dann, ſich ihm verneigend,
Des Reiches Würdenträger gaben ihm
Taglang Geleit, ihm Huldigung bezeigend.

Dann weiter zog er in der Seinen Mitte,
Und Dörfer, Städte glitten volkerfüllt,
Und grüne Au'n vorbei an ſeinem Ritte.

Durch feuchte Niederungen, voll von Mooren,
Wand drauf der Weg ſich unabſehbar hin,
Wo gift'ge Dünſte auf den Sümpfen gohren,

Dann wiederum in üppig blüh'nden Thalen,
Durch Wälder, wo nur dämmernd durch das Laub
Herniederzitterten der Sonne Strahlen.

Drauf kündeten des fernen Oſtens Kinder,
Die Baniane und der Mangobaum,
Daß ſie gelangt ſei'n in das Land der Inder.

Einſt, als im Sinken war die Tagesleuchte,
Sprach Athor: Länger, Memnon, bann' ich nicht
Die Sorg' um dich, die ich bisher noch ſcheuchte.

Digitized by Google

Nicht heiter iſt wie ſonſt dein Auge, Lieber,
Im Angeſichte brennt dir rothe Glut,
Und deiner Schläfe Ader klopft im Fieber.

In dieſem Thal laß uns die Zelte ſchlagen,
Und Raſt uns gönnen, daß wir eher nicht
Den Aufbruch, als wenn du geneſen, wagen.

Errichtet wurde an des Fluſſes Bette
Das Lager ſo und matt vom langen Ritt
Sank Memnon nieder auf die Ruheſtätte.

Die Nacht durch neben ihm in treuen Sorgen
Hielt Athor Wacht; mit Dienerinnen trat
Dann in das Zelt ein junges Weib am Morgen.

Sie brachte Milch und Reis und Honigwaben
Den Fremdlingen: In Indien iſt es Pflicht,
Daß jeden unſerer Gäſte ſo wir laben,

Und Gäſte ſeid Ihr uns. Dort von den blauen
Gebirgen bis an dieſen Strom beherrſcht
Mein Vater Kuſa dieſes Landes Auen.

Sie wollte von den Speiſen und dem Tranke
Dem Memnon bieten, doch das Haupt, zu ihr
Aufſchaun'd und dankend, ſchüttelte der Kranke.

Digitized by Google

Er ſah, wie er ihr in das Antlitz blickte,
Ihr Auge trüb umflort, die Wange bleich,
Und hörte Seufzer, die ſie halb erſtickte.

O Weib, ſprach er zu ihr, du ſcheinſt noch kränker,
Als ich zu ſein; erflehn will ich für dich
Geneſung von des Schickſals ew'gem Lenker.

Doch trägſt du andres Leid, ſo laß mich's wiſſen.
Wenn ich geſundet bin, vielleicht kann ich
Dein Retter ſein aus ſolchen Kümmerniſſen.

Allein umſonſt, daß er auf Antwort harrte;
An ſeiner Seite ſtehen blieb ſie erſt,
Indem ſie ſchweigend auf den Boden ſtarrte.

Dann ſchritt ſie fort, und bald, ob heißen Brandes
Der Tag auch glühte, trat mit einem Arzt
Ihr Vater Kuſa ein, der Fürſt des Landes.

Dem Kranken, daß des Fiebers Glut er kühle,
Legt auf die Stirne Jener friſches Kraut,
Und kniete ſorgend neben ſeinem Pfühle.

Heilkundig bot der Somapflanze Säfte
Er ihm zu ſchlürfen und von ihm gepflegt,
Neu wachſen fühlte Memnon ſeine Kräfte.

Digitized by Google

Nachdem der Mond ſich wiederum gerundet,
Bot er dem Fürſten ſeine Hand und ſprach:
Dir dank' ich's, daß von neuem ich geſundet.

Und nun, o Fürſt, vertrau mir, welch ein ſtummer,
Geheimer Gram an deiner Seele nagt,
Müh'n werd' ich mich, zu heilen deinen Kummer.

Das Wort darauf, nachdem er kurz geſonnen
Nahm Kuſa: Zutrau'n, Fremdling, hat dein Blick,
Hat deiner Stimme Klang mir abgewonnen.

Geboren nicht in dieſem Land, erſt ſpäter
Hierher gekommen bin ich, im Gebirg
Des Nordens waren Hirten meine Väter.

Daß wir beim Morgenroth die heil'ge Flamme
Der Sonne zündeten, wir wußten nicht
Von anderm Götterdienſt in unſerm Stamme.

Allein nachdem der Vater mir geſtorben,
Eng ſchien die Heimat mir, und hier das Thal,
Das mich als Herrſcher grüßt, hab' ich erworben.

Den Bräuchen auch, wie dieſes Landes Männer
Von Alters her ſie üben, fügt' ich mich
Und wurde des Brahmanenthums Bekenner.

Digitized by Google

Mein eignes Unglück ſchuf ich ſo, ich Blinder,
Und meine Agra wird durch meine Schuld
Zum Tod geführt, das liebſte meiner Kinder.

Ein Jüngling, der nicht fern hier auf die Weide
Die Herde trieb, fand Gunſt vor ihrem Blick,
Und Liebe ſchwuren gegenſeits ſich Beide.

Doch ich, ſo niedern Gatten ſich zu wählen
Vergönnt' ich nicht der Tochter; mein Geheiß
Zwang ſie, ſich einem Fürſten zu vermählen.

Ein Greis ſchon, nah dem Grabe, war ihr Gatte
Und ward kurz nach dem Tag vom Tod ereilt,
An dem mein Kind ich ihm verbunden hatte.

Nach der Brahmanen Satzung heiſcht der Erbe
Des Todten nun, daß auf dem Scheiterſtoß
Die Witwe, meine arme Tochter, ſterbe.

Verweig're ich, den Flammen ſie zu weihen,
Erzwingen wird's der Wilde mit dem Schwert
Und Keinen find' ich, Hilfe mir zu leihen.

Mein kleines Heer wird er mit hundertfacher
Kriegsmacht bewält'gen — o wie rett' ich nur
Mein Kind vor dieſem grimmen Widerſacher?

Digitized by Google

Zwölfter Gesang.

Memnon, als er des Fürsten Wort gehört,
Rief aus: Vertrau auf mich, durch meine Krieger
Wird deines Feindes arger Plan zerstört,

Nur wenig Streiter hab' ich, doch in Waffen
Geübt sind sie, vermögen werd' ich bald
Zum Kampfe mich vom Lager aufzuraffen.

In Muth aufflammte neu bei Memnons Rede
Der Fürst und sprach: Wenn du voranziehst, Held,
Wag' ich mit meiner kleinen Schaar die Fehde.

Der Jüngling auch, dem ich mein Kind versagt,
Prahrada, wird sich unserm Heer gesellen;
Hier sein schon kann er morgen, wenn es tagt.

Digitized by Google

Beim nächsten Frühroth stand der Held gerüstet
Und rief den Seinen zu: Wohl, laßt uns sehn,
Wen es im Kampf uns zu bestehn gelüstet.

Heran zu ihm da stürzte, bleich von Wangen,
Die Fürstentochter Agra und rief aus:
Steh, Feldherr, ab von deinem Unterfangen!

Scheu diesen Feind, den übermächt'gen, wilden!
Dem Meer gleich, wenn er ausrückt, wogt sein Heer
Mit seinen Lanzen, Helmen, Schwertern, Schilden.

Vom Flug der Pfeile wird die Luft erdunkeln,
Zwingst du zum Kampf ihn, und der Speere Glanz
Durch sie wie Blitz durch Wetterwolken funkeln.

Die Tiger des Gebirges sind nicht grimmer
Als dieser Durga und sein Heer; wagt ihr
Den Krieg, dem Untergang entrinnt ihr nimmer.

Ihr alle werdet auf dem Schlachtfeld bluten,
Dann über eure Leichen wälzt der Feind
Heran sich, unser Land zu überfluten.

Den Wölfen gleich, die in die Hürden brechen,
Erwürgen sie, was lebt, und rothes Naß
Wird in den Strömen fließen, in den Bächen.

Digitized by Google

Hoch wird der Qualm verbrannter Hütten rauchen,
Schwer ſein die Luft von Sterbender Geächz',
Die unter ihrer Mörderfauſt verhauchen.

Ward dann dies Thal zum großen Leichenacker,
Leckt nur an der verkohlten Hütten Schutt
Die Flamme mit erlöſchendem Geflacker,

Mich für das Wehgeſchick, das es erduldet,
Verklagen wird das Volk alsdann: ſeht da
Das arge Weib, das alles das verſchuldet.

Und wenn den Scheiterhaufen zu beſteigen
Mich Durga zwingt, noch unter Flüchen wird's
Nach mir auf meinem letzten Gange zeigen.

Nein, aus der Scheide, Held, zieh nicht die Klinge!
In Flammen will ich ſterben eh'r, als daß
Ich über unſer Land dies Unheil bringe.

Drauf Memnon: Weib, nicht ſolchen Tod der Schrecken
Sollſt ſterben du. Todt will ich Durga hin
In ſeiner todten Krieger Mitte ſtrecken.

Dann, wenn das Schlachtgewitter ausgetobt,
Kehr' ich zurück und führ' in deine Arme
Den Jüngling, welchem Treue du gelobt.

Digitized by Google

Da kam inmitten ſeines Kriegerſchwarmes
Der Fürſt heran und ſprach: Wenn unſer Zug
Mißlingt, was wird aus dir, mein Kind, mein armes?

Jenſeits vom Strom ſchon eilends uns entgegen,
So ward mir kund, rückt Durga mit dem Heer,
Und Leichen thürmen ſich auf ſeinen Wegen,

Bei deinem Oheim bleib; ein treuer Hüter
Wird, Tochter, er dir ſein. Wir unterdeß
Entgegenziehen wollen wir dem Wüther.

Er ließ die Tochter in der Hut des Ohmes.
Geführt von Memnon ging der Kriegszug dann
Südwärts durchs Thal dahin jenſeits des Stromes.

Prahrada mit noch andern Kampfgeſellen,
Agra's Geliebter, auch ſtieß zu dem Heer,
Das Haupt des Uebermüthigen zu fällen.

Durch Felder grünen Zuckerſchilfs und Reiſes
Hin ging ihr Weg, bis mächtig ein Gebirg
Vor ihnen lag mit Gipfeln ew'gen Eiſes.

Durch Felſenſchluchten wand ſich drauf, an ſchroffen
Bergwänden hin ihr Weg; als ſie hindurch,
Lag ebnes Land vor ihnen, weithin offen.

Digitized by Google

Die Fläche, die im Mittagsſtrahl ſich ſonnte,
Schien endlos hingebreitet, doch fernher
Zog's wie Gewölk empor am Horizonte.

Hier war die Luft getaucht in tiefe Schwärze;
Durch Wirbelſtaub, der ſich in Säulen hob,
Hell blinkte dort ſie von der Waffen Erze.

Und Lanzen ſah man blitzen und gezückte
Stahlſchwerter: Durga's wildes Heer war es,
Das zum Vernichtungskampfe näher rückte.

Nun auf, rief Memnon, und nach vorne ſchoſſen
Kühn in der Feinde dichteſtes Gewühl
Aegyptens Helden auf den hurt'gen Roſſen.

Doch jene, erſt zurück vor den Verwegnen
Gewichen, ließen Lanzen nun auf ſie,
Speerwürfe, Pfeileſchauer niederregnen.

Zu dichten Maſſen, unauflösbar, ballten
Die Haufen ſich, bis daß ſie wieder dann
In weiten Kreiſen auseinanderwallten.

Wie ein vom Wein Berauſchter hierhin ſchwankte
Die Schlacht und dorthin; feſt gleich einem Wall
Stand hier die Reihe, während dort ſie wankte.

Digitized by Google

Von des Gefechtes Wirbel fortgezogen
Ward weiter stets der Feldherr, um ihn her
Wild schäumend brandeten die Schlachtenwogen.

Zweimal, das Schwert hoch in der Faust geschwungen,
War Athor, aus der Krieger dichten Reih'n
Ihn rettend, schon zu ihm hindurchgedrungen.

Dem Leu'n gleich, wenn umstrickt vom Netz der Jäger,
Stand Memnon dann aufs Neu; ansprengen sah
Er Durga da, den grimmen Feindeschläger.

Vom Menschenstamm nicht schien der Riesenstarke,
Gewaltig war sein Wuchs, sein Gliederbau,
Als sei genährt er mit des Tigers Marke.

Memnon, ihn schauend, trieb zu kühnem Sprunge
Den Renner wider ihn und schmetterte
Den Reiter hin mit wildem Keulenschwunge.

Sobald die Inder sah'n, daß von der Wucht
Des Schlags ihr Fürst zu Boden todt gesunken,
Fortstoben sie allhin in scheuer Flucht.

Gleich Blättern, die der Sturm zu Boden streute,
Bedeckten die Gefallenen den Grund,
Und manch Gefang'ner ward des Siegers Beute.

Digitized by Google

Doch als umher des Memnon Blicke kreiſten,
Froh ward er nicht des Siegs; erſchlagen fand
Er auch von ſeiner kleinen Schaar die meiſten.

Dann wieder leuchtete in hellerm Scheine
Sein Aug', als Athor an die Bruſt ihm ſank;
Für Viele bot Erſatz ihm dieſer Eine.

Prahrada, der ſonſt Herden nur gehütet,
Kühn hatt' er ſtatt des Stabes nun das Schwert
Geführt und in der Feinde Reih'n gewüthet.

Doch auf dem Schlachtfeld, das mit Blut beronnen,
Lag Kuſa hingeſtreckt, aus ſeiner Bruſt
Quoll rothes Naß, ſo wie aus einem Bronnen.

Auf eine Bahre ließ ihn Memnon legen,
Und wie er heim ihn brachte in ſein Land,
In Schaaren ſtrömte ihm das Volk entgegen.

Hoch wegen des beſtandnen Abenteuers
Pries jeder Mund ihn und zu Füßen ſank
Ihm Agra, nun befreit vom Tod des Feuers.

Dann als den Vater blutend hingebettet
Sie liegen ſah, wohl miſchte Sorge ſich
Der Freude, daß ſie ſo ſich ſah gerettet.

Digitized by Google

Doch bald genas der Fürſt, den treu ſie pflegte,
Und hochauf ſchlug des Jubels voll ihr Herz,
Als er Prahradas Hand in ihre legte.

Eh Memnon auf den weitern Weg nach Morgen
Auszog, gab er dem Kuſa kund den Plan,
Den als Geheimniß er bisher verborgen.

Drauf ſprach der Fürſt: O Held, mich dünkt's verwegen,
Zu wagen, was kein Sterblicher gewagt,
Doch ruhen mög' auf dir der Götter Segen.

Mit einem König ſeit dem letzten Lenz
Iſt Matali, die älteſte meiner Töchter,
Vermählt am fernſten Saum des Orients.

Wohl kann der Stärkſte auf der Fahrt ermatten,
Zu der du ausziehſt; drum in Ranghaba
Vergönn' dir Raſt bei ihr und ihrem Gatten.

Sodann dem Helden gab er eine Spange,
In die er Worte für die Tochter grub,
Daß ſie gleich einem Bruder ihn empfange.

Digitized by Google

Dreizehnter Gesang.

Als Memnon Abschied nahm, um aufzubrechen,
Also zu ihm sprach Kusa: Unbedacht,
Held, glaub mir, würde schwer an dir sich rächen.

Ich habe deinem Plan in stets erneuter
Erwägung nachgesonnen; höre nun,
Was ich erfuhr von einem Sternedeuter.

An Indiens Grenzen herrscht seit dem Beginnen
Der Welt, von göttlichem Geschlecht entstammt,
Balkis, die weiseste der Königinnen.

Wenn gute Geister sich mit dir verbünden,
Daß du in ihr geheimes Reich gelangst,
Wird sie, wie deine Fahrt gelingt, dir künden.

Digitized by Google

Die Tafel nimm mit Zeichen und Figuren;
Der Nachtgeſtirne Stand, wie du auf ihr
Ihn ſchauſt, wird zeigen dir des Weges Spuren.

Mit Athor und den Wen'gen, die ihm blieben,
Schied Memnon dann und nahm die Tafel mit,
Die von des Sternedeuters Hand beſchrieben.

Durch Wälder hin, an lotosüberdeckten,
Geweihten Seen vorbei ging ſeine Fahrt,
Die tief ſich in der Berge Schooß verſteckten.

Zum Ganga-Ufer kam er, wo im Schatten
Der Banianen an der heil'gen Flut
Die frommen Siedler ſich gebettet hatten.

Bei ihnen ruht' er Abends auf dem Raſen
Und lauſchte, wie von Palmenblättern ſie
In Andacht grauer Zeiten Kunden laſen.

Zu Bildern, die er nie zuvor geſehen,
Nachts ſammelten des Himmels Sterne ſich;
Er mühte ſich umſonſt, ſie zu verſtehen.

Und immer fremder ward und wunderbarer
Die Welt um ihn, in nie geſeh'nem Glanz
Umfloß die Luft ihn heller ſtets und klarer;

Digitized by Google

Von goldnem Lichte trunken war die Erde
Und strahlte, von dem Flammenschein berauscht,
Der auf sie niederquoll vom Sonnenherde.

Mit den Genossen über grüne Hänge
Kam er auf Goldsand-überstreutem Pfad
In eines Gartens zauberische Gänge.

Tubas, des Paradieses Bäume, stiegen
In Jubel um ihn auf, in dem Geäst
Sah er sich himmlische Gestalten wiegen.

Vom Flügelschlag von großen Schmetterlingen,
Die hin von Zweig zu Zweigen flatterten,
Scholl an sein Ohr ein süß melodisch Klingen.

Der Boden war ein Blumen-übersäter
Thalgrund und blitzte von des Himmels Thau,
Als sei auf ihn herabgeströmt der Aether.

Im Windeshauche schwankten Silberblüthen
Und Feuerlilien tönend auf und ab,
Aus deren Kelchen heiße Flammen sprühten.

Von Beet zu Beeten stob der Duft von Myrrhen,
Und sinnbetäubt sah Memnon tiefer stets
Verstrickt sich in des Gartens Pfadgewirren.

Digitized by Google

Um ihn wie Laute unverſtandner Sprachen
Erſcholl der Lüfte Lispeln, der Geſang
Der Quellen, die aus kühlen Grotten brachen.

Da ſtieg aus Grün und wucherndem Geſtäude,
Von Palmen und von Tubas überragt,
Vor dem Erſtaunten auf ein Prachtgebäude.

Weitſtrahlend leuchtete der Diamanten,
Der Chryſolithe und Smaragde Glanz,
Die ſonnengleich auf ſeinem Dache brannten.

Mit ſeinen Kuppeln, Thürmen, goldnen Gittern,
Den hangenden Altanen ſchien das Schloß
So wie ein Wolken-Luftgebild zu zittern.

Noch zaudernd erſt ſtand Memnon am Portale,
Vor welchem eines Feuer-Springquells Flut
Gen Himmel ſprühte aus der Jaspisſchale.

Nur für Unſterbliche, ſo ſprach ein Wächter,
Erſchloſſen iſt der Königin Palaſt,
Nicht für der Menſchen wechſelnde Geſchlechter.

Doch da den Weg du nach der Götter Willen
Gefunden haſt, ſo ſei der erſte du,
Der eintritt, ſeinen Wiſſensdurſt zu ſtillen.

Digitized by Google

Memnon ſchritt weiter durch die Reih'n der Wachen,
Die Treppen aufwärts, wo zu Seiten ihm
Einhörner lagen, Greife, Flügeldrachen.

Von Saal zu Saal, Gemächern zu Gemächern
Flog er dahin, geblendet von dem Glanz,
Der niederquoll von den gewölbten Dächern.

Und immer mächt'ger hoben ſich die Hallen,
Die Pfeiler wuchſen rieſenhaft, gekrönt
Von einem Dach aus blitzenden Kryſtallen.

Als dann er kam zum großen Flügelthore,
Betroffen blieb er ſtehn; Geſang erſcholl
Von innen ſo im Geiſterſtimmen-Chore:

Sie naht, ſie naht, die Herrſcherin vom Oſten!
Singt, ehrne Bilder an den Jaspispfoſten,
Die Flügel ſchlage, Löwe von Granit!
Sie naht, ſo wie die Königin der Welten,
Umprangt von Wolkenpurpurzelten,
Durchs goldne Thor des Aufgangs tritt.

Wer iſt, o Fürſtin, der ſich dir vergleiche?
Im ſchönen Traumland liegen deine Reiche;
Zum Wunſche ſprichſt du: werde! und er wird;

Digitized by Google

Ein Lichtſtrahl dient dem Fuße zur Sandale,
Vor deines Wagens Muſchelſchale
Haſt du den Blitz als Roß geſchirrt.

Dein Thron, o Herrſcherin, iſt von Rubinen,
In Flammen ſchwebſt du, wie in Palankinen,
Als Schärpe dient dir des Orion Gurt;
In Ringeln ſchweift um dich die feur'ge Schlange,
Indeß bei myſtiſchem Geſange
Die Spindel deiner Feen ſchnurrt.

Das Herrlichſte von dem, was je geweſen
Und jemals ſein wird, haſt du dir erleſen;
Die große Welt, jenſeits von Zeit und Raum,
Streut dir zu Füßen hin all' ihre Schätze,
Daß ſich dein Sinn daran ergötze,
Wie an dem Farbenſpiel im Schaum.

Vor deinem Schloſſe rauſcht die Sonnenpalme;
Uralte Weisheit tönt gleich einem Pſalme
In ihren Blättern, Morgenlicht-erhellt;
Die Sphinxe, die ſich dir zu Füßen krümmen,
Erzählen mit porphyrnen Stimmen,
Dir Sagen, älter als die Welt.

Vor dir ſind die Jahrtauſende Sekunden;
Ein Reich iſt aufgeblüht und hingeſchwunden,
O Fürſtin, während du die Wimpern ſenkſt,

Digitized by Google

Und Sonnen rinnen hin, wie Nebelſtreife,
Indeß du Abends deine Greife
An deinem Naphtha-Brunnen tränkſt.

Der Chor verſtummte; aus der Halle drinnen,
Als ſich die Flügelthore öffneten,
Quoll Glanz, ertragbar kaum den Menſchenſinnen.

Ein Wallen war von Geiſter-Flügelſchlägen,
Aufthat das Dach ſich und von oben floß,
So wie aus offnem Himmel, goldner Regen.

Ein Zug von Sklavinnen mit Silberbecken,
Aus denen Weihrauch wirbelte, trat ein
Und ſtellte ſich in Reih'n auf Purpurdecken.

Dann folgten greiſe Magier, ihrer ſieben;
Sie hielten Onyxtafeln in der Hand,
Auf die ſie wunderſame Lettern ſchrieben.

Von unſichtbarer Genien Hand getragen,
Kam Balkis drauf, des Oſtens Herrſcherin,
Herangeſchwebt auf ihrem lichten Wagen.

Auf ihrem Haupt lag ein Juwelenkranz
Und um der Ewigjungen Antlitz ſpielte
Von ihm hernieder Regenbogenglanz.

Digitized by Google

Gebeugten Haupts ſtand Memnon und vermochte
Nicht zu der Himmliſchen emporzuſchau'n;
Sein Herz ſchlug bange, ſeine Schläfe pochte.

Sie aber winkte, ihr zu nah'n, dem Gaſte
Und ſprach: Nicht Fremdling, Memnon, biſt du mir,
Willkommen ſei in meinem Reichspalaſte.

Ich weiß, was her dich treibt; die Magier haben,
Die Zukunftkund'gen, längſt ſchon dein Geſchick
In ihre Onyxtafeln eingegraben.

Du denkſt, das Sonnenaufgangsland zu finden,
Allein verſchloſſen, wiſſe, iſt der Weg
Dorthin den Sterblichen, den ewig blinden.

Und flögſt du auch bis an des Weltalls Grenzen
Doch ferne ſähſt du, immer ferne noch
Vor dir das Morgenroth am Himmel glänzen.

Ja, tauchteſt du das Auge in den Bronnen
Des erſtgebornen Lichts, dir bliebe doch
Der Blick von trüber Hülle noch umſponnen.

Durchſchweifteſt du auch alle Himmelsſphären,
Der Erde Zonen all, es wär' umſonſt,
Nur aus dir ſelbſt kann ſich das Licht gebären.

Digitized by Google

Verſinken muß dir Alles erſt, was ſichtbar,
Dann geht im Innern dir die Sonne auf
Und ſtrahlt in deiner Seele unvernichtbar.

Fortſchwebte Balkis, als ſie ſo geſprochen,
Den Gaſt noch grüßend; Memnon blieb zurück
Und ſtarrte auf den Boden kraftgebrochen.

Digitized by Google

Vierzehnter Gesang.

Durch Memnons Seele ging noch lang ein Leben
Von jedem Wort der Königin dahin;
Vernichtet schien sein Ringen all und Streben.

Daß er der Rast mit den Gefährten pflege,
Lud Balkis ihn, und folgen mußt' er wohl,
Denn matt nur gingen seines Herzens Schläge.

Die Sehnen alle fühlt' er sich erschlaffen;
Erst mählig mit des Willens ganzer Kraft
Vermocht' er wieder sich emporzuraffen.

Auf, Freund, sprach er zu Athor, komm von hinnen,
Der Wucht, die meinen Geist zu Boden zieht
Muß ich, und wär's auch in den Tod, entrinnen.

Digitized by Google

Zu Hetho hin, zu ihr, die mich geboren,
Ins Reich des Morgenroth's treibt mich der Eid,
Der heil'ge, den beim Ammon ich geſchworen.

Nichts ſoll mich um mein hohes Ziel betrügen,
Und muß ich ſinken, oſtwärts ſchweben wird
Der Geiſt mir mit den letzten Athemzügen.

Balkis wies ſeinen Blicken ſich nicht weiter
Und aus dem Schloſſe wieder zu dem Zug
Brach Memnon auf inmitten der Begleiter.

Berggipfel, die empor zur Sonne ſtiegen,
Gewalt'ge Ströme ſahn ſie auf dem Ritt
Wie ſturmgepeitſcht an ſich vorüberfliegen.

Matt blieben nach und nach ſchon die Genoſſen
Zurück, indeſſen Memnon und ſein Freund
Blitzgleich auf ihren Rennern vorwärts ſchoſſen.

Von Finſterniß und von des Tages Gluten
Nicht wurden ſie gehemmt, nur ſelten, kurz,
Daß übermüdet ſie am Wege ruhten.

Wenn ſie bei Nacht an den Ciſternen ſchliefen,
Bald wieder aus dem Traum fuhr Memnon auf,
Als ob von Oſten her ihn Geiſter riefen.

Digitized by Google

Dann, wenn ſie ſich den Himmel röthen ſahen,
Sprach er: Sieh meiner Mutter goldnes Schloß!
Bald, glaub' mir, werden wir uns nun ihm nahen.

Fortſtürmend mit den Winden um die Wette,
Von keinem Abgrund wurden ſie gehemmt,
Nicht von des wirbelvollſten Stromes Bette.

Mond rollte hin auf Mond, ſie ſahn es nachten
Und wieder tagen; aber himmelfern
Stets war das Morgenroth, wenn ſie erwachten.

In einen Wald ſo waren ſie gekommen,
Wo röthlich-funkelnd aus dem Laubgeſchling
Der Panther, Leoparden Augen glommen.

Wohin ſie ſchreiten ſollten, ſtanden rathlos
Die beiden lang, umſonſt nach einem Stern
Ausſpähten ſie, das Dickicht rings ward pfadlos.

Um ſie erſcholl der wilden Thiere Heulen,
Des Raubgevögels Schrei, im Widerhall
Sich brechend an der Stämme mächt'gen Säulen.

Sie wagten ſich zum Schlummer nicht zu ſtrecken,
Denn Schlangen ſahn ſie, ſcheußliches Gewürm
Nach ihnen mit den gier'gen Zungen lecken.

Digitized by Google

Und, ſich zu ſchützen vor der Tiger Zähnen,
Der Löwen Pranken, hielten wurfbereit
Sie ſtets den Speer, geſpannt der Bogen Sehnen.

Verſchlungen war durch rankendes Geflechte
Das Baumgeäſt; nur matten Schimmers drang
Ein Strahl des Tages in die ew'gen Nächte.

Dann brach das Dunkel ſich zu wunderſamen
Gebilden, als das Dickicht ſich erſchloß,
Und wieder ſie zum Waldesausgang kamen.

Froh grüßten ſie die Königin des Lichtes,
Die flammend ſich erhob, und knieten hin,
Ihr huldigend gebeugten Angeſichtes.

Sie ſahn aus Wipfeln ungeheurer Farren,
Die über ihnen rauſchten, himmelauf
Die Häupter rieſenhoher Felſen ſtarren.

Empor, empor auf ſchwindelſteilen Wegen
Und über wolkennahe Gipfel hin
Dem Morgen wieder ging ihr Ritt entgegen.

In Spalten, tief in das Geſtein geborſten,
Barg ſich die Schlange ſcheu bei ihrem Nahn,
Die Adler flohn aus ihren Felſenhorſten.

Digitized by Google

Hinunter stürzte sich zu grauenhaften
Abgründen oft ihr Pfad an Schlünden hin,
Die bis hinab zum Erdenherzen klafften.

Um Mittag hatten einst die Zwei ermattet
Am Weg sich hingestreckt und schlummerten,
Von breitem Tamarindendach beschattet.

Durch einen Angstruf aufgeweckt, erschrocken
Fuhr Memnon da empor und was er sah,
Ließ ihm das Blut in allen Adern stocken.

Gewunden hatte sich in engen Ringeln
Um Athor einer Riesenschlange Leib;
Er sah sie nach dem Freunde gierig züngeln.

Entgegen streckte schon das scharfgezähnte
Unthier den grausen Rachen seinem Fang,
Indem sein Schlund in Mordbegierde gähnte.

Die Lanze bohrte in des Scheusals Nacken
Mit mächt'gem Stoße da der Held und rang,
Es am Genick mit nerv'ger Faust zu packen.

Ein breiter Blutstrom quoll hervor, die Glieder
Losringelte die Schlange nach und nach
Und sank verröchelnd auf den Boden nieder.

Digitized by Google

Zum Freunde, den er noch am Leben glaubte,
Hinſtürzte Memnon ſchreckenbleich und fand
Entſeelt ihn mit zurückgeſunknem Haupte.

Die Glieder alle waren ihm gebrochen;
Er lauſcht' an ſeinem Munde, ſeiner Bruſt —
Vergebens! Nicht ein Athemzug, ein Pochen!

O Freund, rief er, du treuer, vielbewährter,
Der ſüßen Troſt geboten mir im Leid,
Im Kampf von mir gewehrt der Feinde Schwerter,

Könnt' ich, ſtatt dich als Todten zu beweinen,
Ausſtrömen meinen Hauch in deine Bruſt,
Das Blut aus meinen Adern in die deinen!

Ach, daß du ſankſt durch dieſes Ungeheuer,
Statt auf dem Schlachtgefilde, wo ſo oft
An deinem ich entflammt mein Heldenfeuer!

Und dein beraubt, du Bruder meiner Seele,
Durchs Leben irrend, klagen muß ich nun,
Daß mir das Theuerſte, was mein war, fehle.

Oft noch, indeſſen glühend aus den Augen
Ihm Thränen rannen, ſucht' er aus dem Mund
Des Freundes einen Athemzug zu ſaugen.

Digitized by Google

Dann glaubt' er, wiederum von flücht'gem Rothe
Säh' er des Theuern Angeſicht umſpielt;
Ihm war, als regt' aufs Neue ſich der Todte.

Doch nein, nichts blieb von ihm als ſtarre Reſte,
Und um ſie zu beſtatten, ſchichtete
Zum Holzſtoß er des nahen Baumes Aeſte.

Er legte Athors Leiche drauf; die Flammen
Erhoben lodernd ſich; in Staub zuletzt
Und Aſche ſank der Scheiterſtoß zuſammen.

Wie leblos lang war Memnon, der verwaiſte,
Er ſah die nächtlichen Geſtirne nicht,
Und nicht den Sonnenball, der ihn umkreiſte.

Als ob er keiner weitern Zukunft harrte,
Blieb er dort, wo der Freund geraubt ihm ward,
Indem er ſchweigend auf den Boden ſtarrte.

Doch einſt, als hell des Morgens Strahlen glühten
Und friſcher Oſthauch ihm entgegenquoll,
Ward er geweckt aus ſeinem dumpfen Brüten.

Als ob der Mutter Odem ihn umwehte,
Ward ihm zu Sinn, die Arme ſtreckt' er aus
Und warf ſich auf die Kniee zum Gebete.

Digitized by Google

O Mutter, rief er, aus dem Irrgewinde
Hier rette mich und zeige mir den Pfad,
Daß ich dich endlich, Langgeſuchte, finde!

Einſam — denn längſt zurückgeblieben waren
Die anderen Gefährten — weiter dann
Zog er den Weg der Mühſal und Gefahren.

Vor ihm, als das Gebirg gewichen, thaten
Sich weite Ebnen, wälderüberdeckt,
Und Ackerfelder auf, voll grüner Saaten.

Am Morgenhimmel ließ er, wie ein Seher
Auf ſeiner Warte, hängen ſtets den Blick
Und glaubte Tag für Tag dem Ziel ſich näher.

Doch immer unermeſſ'ner vor ihm dehnte
Der Raum ſich, immer ungeſtümer ſchlug
Das Herz ihm, das ſich nach der Mutter ſehnte.

Einſt Morgens ſo an einer Ceder Fuße
Stand er, und ſeine Seele wandte ſich
Dem Frühroth zu mit andachtsvollem Gruße;

Da über ihm erhob ſich aus den Zweigen
Ein Sonnenadler, und in kühnem Flug
Sah er empor ihn in den Himmel ſteigen.

Digitized by Google

Es blitzte, während er in weiten Ringen
Sich wiegte, sein Gefieder hell wie Gold;
Dann ostwärts trugen ihn die mächt'gen Schwingen.

O schöner Aar, sprach Memnon, nimmer sinken
Die Flügel dir, bis du dein Ziel erreicht,
Um aus der Sonne reinstem Quell zu trinken.

Doch mir, eh ich ans ferne Weltgestade,
Das immer vor mir flieht, gelangen mag,
Wird nicht die Kraft mir schwinden auf dem Pfade?

Er rief's und weiter stachelte sein Herz,
Daß er sich Rast nicht auf dem Ritt vergönnte,
In ungestilltem Drang ihn morgenwärts.

Er sah den Tag erglühen und erbleichen
Und ferner stets, je mehr er vorwärts drang,
Der Mutter morgenhelles Reich entweichen.

Allein ob heiß der Mittagstrahl auch sengte,
Ob strömend sich der Wolken Naß ergoß,
Nicht achtet' er es, wie er weiter sprengte.

Doch, war er so wie Sturmwind hingeflogen,
Fern zwischen ihm stets und dem Morgenroth
Sah er sich spannen neue Himmelsbogen.

Digitized by Google

Der Renner unter ihm begann zu wanken,
Und er auch, weiter brauſend wie der Sturm,
Ward bald gewahr, wie ſeine Kräfte ſanken.

Von ihm geſpornt noch raffte ſich mit Mühe
Das Thier empor: noch eine Nacht hindurch
Trieb er's zum haſt'gen Laufe bis zur Frühe.

Da, als der Himmel eben ſich gelichtet,
Lag er am Boden auf dem todten Roß,
Sein Blick voll Sehnſucht oſtwärts noch gerichtet!

Digitized by Google

Fünfzehnter Gesang.

Als neu das Taggestirn die Welt erhellte,
Fand Memnon sich, da er das Aug' erhob,
Auf einem Lager ruh'nd in prächt'gem Zelte.

Er war umringt von Sklaven, die ihn pflegten,
Und unterwürfig, wenn sein Blick sie traf,
Kreuzweis auf ihre Brust die Arme legten.

Zu ihm trat da in königlichem Schmucke
Ein schlankes Weib voll Jugendreiz heran
Und bot die Rechte ihm zum Willkommdrucke.

O Memnon, sprach sie, meinen Dank empfange;
Daß du der Retter meiner Schwester bist,
Sagt mir die Schrift auf deines Armes Spange.

Digitized by Google

Zuvor ſchon ſandte mir durch Poſt der Tauben
Mein Vater Kuſa Botſchaft deiner That,
Und daß ich undankbar, darfſt du nicht glauben.

Dank ſei den Göttern, daß, als im Verſchmachten
Dich meine Sklaven fanden, ſie daher
Zu mir dich in dies Königslager brachten.

Bei dieſen Worten ward dem Memnon klar,
Wie er der hohen Frau ins Antlitz ſchaute,
Daß Matali ſie, Kuſa's Tochter, war.

Sie ſagte weiter: Mir und meinem Gatten,
Dem König Raghu von Ranghaba, mußt
Fortan dich Freund zu nennen du geſtatten.

Auf heute Nacht, ſo will's des Gaſtrechts Sitte,
Zum Mahle komm in unſer Herrſcherzelt,
Bis dahin gönne Raſt dir nach dem Ritte!

Fortging ſie; Memnon blieb auf ſeinem Pfühle,
Und wieder legte Schlummer ſich auf ihn,
Bis er erwachte in der Abendkühle.

Dann als die Sonne im Verſinken flammte,
Geſandt von den Gebietern nahten ſich
In Feſtgewanden ihm des Hofs Beamte.

Digitized by Google

Von ihrem Mund erfuhr er auf sein Fragen,
Daß gegen Osten jüngst das Herrscherpaar
Siegreich die Fahnen seines Reichs getragen;

Und daß es mit dem ruhmgekrönten Heere
Nun, da weithin die Völker unterjocht,
Gen Süden wieder nach Ranghaba kehre.

So Jene, während durch die Lagergassen
Sie mit dem Helden schritten; ringsum sah
Er Wimmeln dichtgedrängter Heeresmassen.

Von ihren Lippen scholl es tausendtönig:
Heil Matali, der hohen Herrscherin!
Dem Raghu Heil, Ranghaba's mächt'gem König!

Von fern schon, eh er an das Zelt gelangte,
Gewahrte Memnon, wie's im reichen Schmuck
Der Fahnen, die vom Dache wehten, prangte.

Dann als vor ihm zurück der Vorhang wallte,
Hört' er der Cymbeln, der Drommeten Ton,
Der zum Begruße ihm entgegenhallte.

Eintretend sah er den mit Siegeskränzen
Geschmückten Saal des königlichen Zelts
Im Flackerlichte bunter Lampen glänzen.

Digitized by Google

Von oben hingen köſtliche Gewebe
Herab, und einen ſeidnen Baldachin
Erhoben in der Mitte goldne Stäbe.

Auf einem Throne dort im Königskleide
Saß Raghu, ihm zur Seite Matali,
Gleich ihm von Perlen blitzend und Geſchmeide.

Mit holden Worten ſeinen Sinn beſtrickend
Grüßt' ihn die Königin, ſtumm aber blieb
Der König, einzig mit dem Haupte nickend.

In ihrer Mitte wieſen ſie zum Mahle
Dem Helden ſeinen Platz, und ſelber bot
Ihm Matali die weingefüllte Schale.

Des Landes Große ſtanden in der Runde,
Und mit Geflüſter ging die Wundermär
Von Memnons Thaten hin von Mund zu Munde.

Dann in den Zeltſaal trat ein Sängerchor
Und ſang ein Feſtlied zu des Helden Preiſe;
Bewundernd liehen Alle ihm das Ohr.

Drauf Matali, als der Geſang verklungen:
Glückſelig, Memnon, nennen muß ich den,
Der ſich zu Ruhm, wie du, emporgeſchwungen.

Digitized by Google

So lang die Welt besteht, die Jahre kreisen,
Für das, was du vollführtest, werden dich
Der Menschen wechselnde Geschlechter preisen.

Vom Nil, Aegyptens alter Zauberschlange,
Bis hier, diesseits vom Ganges hast du Bahn
Gebrochen dir in kühnem Thatendrange.

Von deines Schwertes Sausen in den Schlachten,
Die du geschlagen hast, bebt noch die Luft —
So laß genug es sein denn des Vollbrachten!

In unser Reich Ranghaba gegen Süden
Aufbrechen wollen wir; vergönne Rast
Bei uns dir dort, dem Abenteuer-müden.

Gelob' mir das bei meiner Gunst Verluste!
So sie, und drang in ihn, daß halb und halb,
Dorthin zu folgen, er verheißen mußte.

Als er ins Zelt rückkehrte, schweifte irr
Mit ruheloſem Sinnen seine Seele
In der Gedanken düsterem Gewirr.

Umsonst, daß er nach seinem Ziel, dem hohen,
Vom Abendland den Zug gewagt; fernhin
Und ferner stets war es vor ihm entflohen:

Digitized by Google

Und ſollt' ich wieder nun die Fahrt beginnen,
Aufs Neu getäuſcht mein Hoffen ſtets zu ſehn
Und nie der Qual, der Mühſal zu entrinnen?

Nein, nein! Erkennen muß ich wohl: gelogen
Hat jene Schrift in meines Vaters Grab,
Die Götter ſelber haben mich betrogen.

Noch ſann er ſo; da ſchollen Paukenſchläge
Ihm an das Ohr; vom Pfühl rafft' er ſich auf
Und ſah: um ihn im Lager ward es rege.

Er fand das Herrſcherzelt ſchon abgebrochen
Und mahnte ſich, der Nacht zuvor gedenk,
An das, was er der Königin verſprochen.

So, da das ſchönſte ſie von ihren Roſſen
Ihn wählen ließ, ſprang, um zu folgen ihr,
Er auf des Renners Rücken ſchnell entſchloſſen.

Hin ritt er an des Herrſcherpaares Seite,
Umringt vom wallenden Gedräng des Heers;
Des Reiches Große gaben das Geleite.

Als Königin ſchien Matali zu gelten.
Sie ehrten Alle hoch; dem Raghu ſcholl
Ein Hochruf aus den Heeresreih'n nur ſelten.

Digitized by Google

Schon Tage waren sie dahingezogen,
Dann kamen sie zu einem mächt'gen Strom,
Drob eine Brücke hing in hohem Bogen.

Jenseits, im Kreise von der Flut umschlossen,
Weit über Hügel, Thal und Eb'ne war
Des Reichs Ranghaba Hauptstadt hingegossen.

Hoch aus der Mitte üpp'ger Gartenhaine
Mit Kuppeln, Thürmen, goldnem Dache stieg
Das Schloß, gefügt aus köstlichem Gesteine.

Als sie emporgeritten zum Palaste,
Auf die Terrasse führte Matali
Den Gast, indem sie seine Rechte faßte.

Und staunend, während sie nach unten zeigte,
Sah er die Gärten, drin sich Ast mit Ast
Von goldnen Früchten leuchtend dicht verzweigte.

Da waren klare Seen, auf denen Kähne
Zur Lustfahrt luden und in deren Flut
Flamingo's spielten, Pelikane, Schwäne;

Dann vielverschlungne Pfade, wo der reifen
Granate Purpur glomm und bunte Pfau'n
Im Sonnenglanze prunkten mit den Schweifen.

Digitized by Google

Hinſchwangen von begrünter Felſen Rücken
Sich über Waſſerſtürze, die beſchäumt
Sich in die Tiefe wälzten, leichte Brücken.

Und unten wogte mit den Silberfluten
Der Strom, in dem die Gärten und das Schloß
Zurückgeſpiegelt, leiſe zitternd ruhten.

Hier, Memnon, laß es dir bei uns behagen!
Sprach Matali; ſchön immer iſt dies Land,
Doch mehr als ſonſt in dieſen Frühlingstagen.

Dort auf den Seen, ſchon bei des Tags Erwachen
Der Kühle uns erfreuend, wollen wir
Uns wiegen in den ſanftbewegten Nachen.

Dann bei der Sonne höherm Steigen flüchten
Wir in das Dickicht, wo das ganze Jahr
Die Blüthen duften neben reifen Früchten.

Und in den Wäldern, an den Hügelhängen,
An Jagdluſt uns ergötzend, wollen wir
Auf edlen Roſſen von Ranghaba ſprengen.

Sie ſprach's und führt' ihn in des Schloſſes Säle
Durch Hallen und durch Prachtgemächer hin,
Daß er zum Aufenthalt die ſchönſten wähle.

Digitized by Google

Sechzehnter Gesang.

Kaum, daß er angelangt war, schwer erkrankte
Der König Raghu, und sein Fieber wuchs,
So daß er an des Todes Rande schwankte.

Bei ihm blieb Matali im Schloßgemache,
Und Memnon weilt im Garten bald allein,
Bald wandelt er auf des Palastes Dache.

Da sank ein Knabe einst zu seinen Füßen
Und rief: Hilf meinem Vater, Herr, laß ihn
Für Schuld nicht, die er nicht begangen, büßen!

Er ward verklagt, vergriffen an dem Wilde
Des Königs hab' er sich; doch glaube mir:
Stets hielt er ferne sich dem Jagdgefilde.

Digitized by Google

In unterird'schen Kerkers Haft, mit Ketten
Beladen, schmachten muß der Arme nun;
Hilf ihm, o Herr, leicht wird dir's, ihn zu retten.

Ein Wort von dir zur Königin gesprochen —
Denn sie, nicht Raghu, ist allmächtig hier —
Genügt, und seine Ketten sind gebrochen.

Voll Mitgefühl war Memnon für den Kleinen
Und sprach zu ihm: Getrost! Was ich vermag,
Es soll geschehn. Hör, Armer, auf zu weinen.

Nicht lang dann, und die letzten Athemzüge
Verhauchte Raghu, Matali befahl,
Daß man die Leiche zur Bestattung trüge.

Nachdem die Flammenglut verzehrt den Todten,
Erließ sie das Gesetz, daß sich das Reich
Zu fügen habe ihren Machtgeboten.

Und als gehuldigt worden ihr vom Volke,
Den Wittwenschleier warf sie ab; man sah
Auf ihrer Stirne keine Grameswolke.

Nicht durfte Memnon ihr zur Seite fehlen,
Bald lehrte sie die Kunst des Schachspiels ihn,
Bald mußt' er seine Thaten ihr erzählen.

Digitized by Google

In ihre Jagdgehege, die von Hirſchen,
Von Antilopen, Ebern wimmelten,
Geleitete ſie Morgens ihn zum Birſchen.

Am Abend, auf der Schloßterraſſe oben
Geſpräche pflogen ſie, wo Aloen
Die Blüthenfackeln über ihnen hoben.

Da von dem Knaben, welcher Kanſas hieß,
Sprach Memnon ihr und bat ſie, deſſen Vater
Zu löſen aus dem düſteren Verließ.

Antwort gab Matali: Freund, ich gewähre
Dir jeden Wunſch, ſobald du kund ihn gibſt,
Nicht Einer iſt ja, den gleich dir ich ehre.

Vernimm: Um Raghu traur' ich nicht, der ſchnöde
Mit Undank mir gelohnt; doch blieb' ich nun
Vereinſamt, dünkte mich das Leben öde.

O Freund, an meiner Seite mußt du weilen!
Geſchaffen iſt kein Anderer wie du,
Um dieſes Reiches Thron mit mir zu theilen.

Was willſt du mehr? Wonach das Herz gelüſten
Nur möge, bietet dieſes Land; es wogt
Und ſchäumt der Ocean an ſeine Küſten.

Digitized by Google

Und Weihrauchbäume, die von Balsam triefen,
Sind an dem Strand gereiht; der Taucher holt
Der Perlen schönste aus den dunklen Tiefen.

Von Gold und Erz, Rubinen und Smaragden,
Und Diamanten blitzt und funkelt es
In der Gebirge unterird'schen Schachten.

Dies unser Land, o Freund, laß uns durchstreifen
Und sehn, wie auf dem üppigen Gefild
Dreimal im Jahr die goldnen Aehren reifen,

Wie an das Meergestad die Wogen rollen,
Und auf die Trift der Hirt die Herde treibt,
Und Saaten keimen aus den fetten Schollen.

Das all' ist unser und an allen Orten
Erschließen werden prächt'ge Schlösser uns
Zu wonn'gem Aufenthalte ihre Pforten.

Sie sprach's. Erst schweigend auf den Boden schaute
Der Held; mühsam, als er das Schweigen brach,
Vom Munde rangen dann sich ihm die Laute:

In weite schwand und immer weitre Ferne
Mein Ziel vor mir; von meinem Eide so
Entbinden mich die Götter und die Sterne.

Digitized by Google

Sei für die ganze Welt voll unterjochter
Nationen du mit deinem Reich mir denn
Erſatz; dein bin ich, Kuſa's hohe Tochter!

Statt länger meine Tage zu vergeuden,
Genießen, was du bieteſt, will ich nun,
Herrſchaft und Macht und alle Lebensfreuden.

So walteten des Reichs gemeinſam Beide.
Doch Kriegsgeſchrei, das bald ertönte, ließ
Dem Schwerte Memnon's Raſt nicht in der Scheide.

Des todten Königs Raghu Oheim heiſchte
Die Herrſchaft, während für ihn, wider ihn
In blut'gem Zwiſte ſich das Volk zerfleiſchte.

Hier im Geheimen brütete Verſchwörung,
Dort ſtreiften wilde Rotten durch das Land,
Verwüſtung rings verbreitend und Zerſtörung.

Memnon zog mit dem Heere gegen Norden
Und Einhalt that er auf dem Schlachtgefild,
Den Aufruhr niederwetternd, bald dem Morden.

Am Boden lag, das Haupt getrennt vom Rumpfe,
Des Königs Oheim, und zur Hauptſtadt heim
Zog mit dem Heere Memnon im Triumphe.

Digitized by Google

Voll Freude grüßte Matali den Retter,
Ihr Auge ſtrahlte, von dem Sieg verklärt,
So wie der Himmel nach dem Sturmeswetter.

Mit Wimpeln ſchmückte ſie und Siegspanieren
Die Mauern und die Zinnen des Palaſts,
Und ließ mit Kränzen alle Hallen zieren.

Hin durch das Schloß erſcholl in jedem Saale
Der Feſtgenoſſen fröhlicher Geſang
Und heller Becherton beim üpp'gen Mahle.

Im Stolz der Herrſchaft, in des Sieges Rauſche
Geſellte Memnon zu den Gäſten ſich
Bei Weingenuß und munterm Redetauſche.

Nicht mehr, ſelbſt als des Feſtes Lärm verklungen,
Dacht' er der Heimat, nicht des Zieles mehr,
Nach dem er einſt ſo ſehnſuchtsvoll gerungen.

Am Morgen, ſeit die erſte Dämm'rung graute,
Goß hoch und höher ſich des Frühroths Schein
In ſeinen Wohnſaal, der nach Oſten ſchaute.

In ſeiner Seele weckten keinen Funken
Der frühern Glut die goldnen Strahlen mehr,
Die Welt von einſt war hinter ihm verſunken.

Digitized by Google

Nicht mehr den Gruß, den ihm die Mutter sandte,
Erkannt' er, wie vordem, als er nach ihr
Gesehnt sich, der ins Reich der Nacht Verbannte.

Mit Matali in des Palastes Hallen,
Wenn ihm des Reiches Große huldigten,
Bald an der Herrschaft Prunk fand er Gefallen,

Bald durch die Gärten schweifend, durch die Thäler
Sich mengend in des Volkes frohe Reih'n,
Lieh er sein Ohr den Märchen der Erzähler.

Wollt' er empor zu feurigem Entschlusse
Sich raffen, wieder bald sank er zurück,
Gefesselt von des Augenblicks Genusse.

Um Eines nur rang er mit ernster Mühe:
Daß höher stets in Glanz und Herrlichkeit
Die Hauptstadt und das Reich durch ihn erblühe.

Für seine Bauten wurden ringsher Quadern
Herangeschleppt; auf sein Geheiß allhin
Rann durch Kanäle Naß in tausend Adern.

Zur Sich'rung seiner Herrschaft ließ er Vesten
Auf allen Höh'n erbau'n, geschmückt durch ihn
Mit Tempeln ward Ranghaba und Palästen.

Digitized by Google

Siebzehnter Gesang.

Einst als er einsam war im Wohngemach,
Trat ehrfurchtsvoll zu ihm des Kansas Vater,
Den aus dem Kerker er befreit, und sprach:

O, Herr! reich' mir zum Kusse deine Rechte,
Durch das, was du an mir gethan, hast du
Auf ewig mich gemacht zu deinem Knechte.

Hin auf das Knie dann sank vor ihm der Alte;
Zur Rede sammeln konnt' er lange nicht
Die Laute, die er nur verworren lallte.

Dann endlich faßt' er sich und sagte: Warnen,
Gebieter, muß ich vor dem Netze dich,
Mit dem verräthrisch Feinde dich umgarnen.

Digitized by Google

Im Stillen ſinnen lange ſchon zwei Neffen
Des Raghu auf den Sturz der Königin,
Mit ihr kann dich der Untergang auch treffen.

Schuld geben ſie der Herrſcherin, ſie habe
Dem Gatten Gift in den Pokal gemiſcht,
Damit du herrſchteſt über ſeinem Grabe.

Vom Nachbarland her ins Geheime ſchüren
Den Haß ſie wider ſie, und werden bald
Ein Kriegsheer gegen ſie zum Kampfe führen.

Im Volk ſchon Viele ſind für ſie gewonnen,
Ja mit des Reiches Großen werden ſelbſt
Von ihnen Fäden des Verraths geſponnen.

Auch dir Verderben haben ſie geſchworen;
Sie zu beſiegen hoffen darfſt du nicht,
Entflieh Gebieter, ſonſt biſt du verloren!

Mit Staunen hörte Memnon, was er ſagte.
Er ahnte wohl, daß man die Königin
Mit Recht der argen Frevelthat verklagte.

Doch ſie zu ſchützen traf er Vorbereitung
Und ordnete rings um die Hauptſtadt her
Die Krieger zu der Meuterer Beſtreitung.

Digitized by Google

Allein bevor sie noch gerüstet standen,
Heran, von Raghu's Neffen angeführt,
Schon nach Ranghaba rückten wilde Banden.

Bald von Empörern, die zu ihnen stießen,
Schwoll fort und fort ihr Schwarm, so wie ein Strom,
Wenn Wetterbäche sich in ihn ergießen.

Sofort die Eingedrungnen zu vernichten
Zum Kampf zog Memnon wider sie, doch sah
Er seine Reih'n von Tag zu Tag sich lichten.

Vergebens war sein Drohen, war sein Mahnen;
Selbst Deren, die am treusten er geglaubt,
Entflohen Viele zu der Feinde Fahnen.

Verloren schon die Hügel, wie die Ebnen
Rings um die Hauptstadt sah er, und ihm blieb
Nur eine kleine Schaar noch von Ergebnen.

Um den Palast, den er umgab mit Schanzen,
Zusammen zog er sie, daß er umstarrt
Von Schwertern ward, von Schilden und von Lanzen.

Zur Hauptstadt, Woge sich an Woge drängend,
Schon wälzte unaufhaltsam näher sich
Das Heer der Feinde, würgend, brennend, sengend.

Digitized by Google

Vom Schloß aus ſah die Königin mit Schrecken,
Auf dem Verheerungswege, den es nahm,
Der Feuersbrünſte Flammenzungen lecken.

Wie wer umſtrickt von engen, immer engern
Windungen ſich von einem Drachen ſieht,
Fand ſie umzingelt ſich von ihren Drängern.

Von der verbrannten Hütten Rauch war düſter
Die Luft umhüllt; es hielten Raub und Mord
Ein Feſtmahl auf dem Zuge der Verwüſter.

Dicht ward von ihren Elephanten, Roſſen,
Kriegswagen, Dromedaren der Palaſt,
Ranghaba's alter Königsſitz, umſchloſſen.

Hoch auf dem Dach des Reiches Fahnen fliegen
Ließ Memnon; bis zum letzten Athemzug
Gelobt' er ſich die Feinde zu bekriegen.

Auch unter ſeinen Streitern war kein zager;
Mit ihnen Tod, Verderben um ſich ſpei'nd,
Oft brach er ein in der Empörer Lager.

Wo er mit ſeiner Streitaxt, ſeiner Keule
Sich nahte, taumelten die Krieger rings
Zurück, gebrochen war die Heeresſäule.

Digitized by Google

Allein auch mancher von der kleinen, ſtolzen
Kriegsſchaar fiel ihm zur Seite, und zuletzt
Zu einem Häuflein ſah er ſie geſchmolzen.

Schon von den Felſen, durch die Wurfgeſchütze
Geſchleudert, wankt' und zitterte der Wall;
Sank er, ſo fiel des Reiches letzte Stütze.

Memnon gebot, das Schloßthor zu verrammeln,
Und hieß die Wen'gen, die am Leben noch,
Sich auf dem Dache um ihn her verſammeln.

Von oben rüſtig ließen die Verwegnen
Pfeilſchauer, Schleuderſteine fort und fort
Auf die Belagerer hinunterregnen.

Doch Nachts, als ſie erſchöpft der Ruhe pflogen,
Von unten über den geſtürzten Wall
Begann der Feinde Heer emporzuwogen.

Am Eingang hingeſchmettert ſank der Hüter,
Geſprengt mit Krachen ſtürzte ein das Thor,
Und jauchzend drangen in das Schloß die Wüther.

Hinwälzte in Begier nach Raub und Morde,
Zerſchmetternd, was es auf dem Wege fand,
Durch alle Säle ſich die wilde Horde.

Digitized by Google

Geflohn war Matali indeß erſchrocken
Ins innerſte Gemach; bang fühlte ſie
Das Lebensblut in allen Adern ſtocken.

Zu ihr mit Kriegsvolk, Rachgier ſchnaubend, drangen
Des Raghu Neffen ein; der erſte rief:
Da iſt die Mörderin, nehmt ſie gefangen!

Doch ſchon das Haupt vom Rumpf mit einem Streiche
Hieb ihr der andre, und am Boden hin
Ward unter Jubelſchrei'n geſchleift die Leiche.

Dann ſchleuderten ſie Fackeln ins Gemäuer,
Und an den Wänden, an den Säulen ſchlug,
Den Pfeilern, züngelnd bald empor das Feuer.

Schon ſtrömten alle Gänge von dem Blute
Der Schloßbewohner, während noch erſchöpft
In todestiefem Schlafe Memnon ruhte.

Ihm eilen ſeine Streiter, von dem Lärmen
Geweckt, zu Hilfe, doch heran ſchon dringt
Der eine Fürſtenſohn mit Kriegerſchwärmen.

Fruchtlos der Widerſtand; der Feinde waren
Zu viele und von unten fluteten
Aufs Dach empor noch immer neue Schaaren.

Digitized by Google

Die Flamme ſahn ſie nicht in ihrem Grimme,
Die hoch und höher ſchlug: Memnon iſt das,
Werft ihn in Ketten, ſcholl des Führers Stimme.

Und Eiſen legten ſie dem Hingeſunknen
An alle Glieder; durch die Flammen dann
Hinunterſchleppten ihn die Mordluſttrunknen.

Das Schwert erhob, um ihm das Haupt zu ſpalten,
Der Wüth'gen Einer, doch der Führer ſprach:
Halt ein, zu Schlimmrem iſt er aufbehalten!"

Digitized by Google

Achtzehnter Gesang.

Verödet war die Stätte und verlassen,
Wo Kampf und Mordbrand in der Nacht getobt,
Allhin bedeckt mit wirren Trümmermassen.

Als sich die Dämm'rung hob mit erstem Scheine,
Hinzitterte durch wehnden Aschenstaub
Ihr Licht auf Schutt und bleichende Gebeine.

Nur hie und da aus den Ruinen ragte
Ein Pfeiler noch empor, ein Säulenthor,
An dem die Flamme im Erlöschen nagte.

Zurückgesunken auf die Trümmerstätte
Lag Memnon ohne Regung da, als ob
Geflohn der letzte Lebenshauch ihn hätte.

Digitized by Google

Zu ihm hernieder beugte mit dem Haupte
Der Knabe Kanſas ſich, ob nicht erwacht
Aus ſeinem Starren ſei der Sinnberaubte.

Er fühlte ſeine Schläfen nicht mehr klopfen,
Und ſprengt' auf Wangen und auf Stirn vom Naß,
Das er dem nahen Quell entſchöpft, ihm Tropfen.

Dann wieder forſcht' er, ob er ſich nicht rege,
Und legt' ihm prüfend auf die Bruſt die Hand;
Ja, leiſe gingen ſeines Herzens Schläge.

Matt richtete ſich auf der Halberwachte
Und fragte, wie er Kanſas' Rechte ruhn
In ſeiner fühlte, ob's noch immer nachte.

Der Knabe blickte ſtumm zur Erde nieder,
Und wieder rückwärts auf den Boden ſank
Der Unglückſel'ge, leblos alle Glieder.

Von Neuem zog mit wüſten Schreckgebilden
Durch ſeine Seele die Erinnerung
Der Unthat, die an ihm verübt die Wilden.

Des Führers Stimme dröhnt' ihm noch im Ohre,
Wie einem Kriegsknecht er gebot, daß er
Ihm Eiſenſpitzen in die Augen bohre.

Digitized by Google

Zu Boden hatten sie ihn dann gerissen
Und den Befehl vollstreckt; sein Auge war
Seitdem umhüllt von ew'gen Finsternissen.

Der Knabe stürzte unter heißen Thränen
Hin über ihn: Geliebter Herr! rief er
Und ließ an seine Brust das Haupt ihn lehnen.

Die Arme, von der Eisen schwerer Klammer
Gepreßt, hob Memnon matt und breitete
Zum Himmel sie in namenlosem Jammer.

O Licht, du göttlichste der Himmelsgaben,
Rief er, nie soll ich mehr an deinem Strahl,
Der alle Athmenden erquickt, mich laben.

Zu finster dünkte noch mich deine Helle,
Vordringen wollt' ich zu dem Licht des Lichts,
Da, wo es flutet aus des Morgens Quelle.

Und Nacht, von keinem Schimmer je durchdrungen,
Tief wie auf Erden keine ist, hat nun
In ihren Abgrund mich hinabgeschlungen.

Zu ihm drauf Kansas: Mein Gebieter, tröste,
Ermanne dich in deinem Leiden! Glaub',
Nah ist die Hilfe, wo das Weh das größte.

Digitized by Google

Ihm von den Gliedern wollte dann der Knabe
Die ehrnen Ringe lösen und begann
Daran zu feilen mit dem Eisenstabe.

Doch Tag' auf Tage, Nächte über Nächte
Lag Memnon wieder sprachlos da und bot
Dem Kansas nur im stummen Dank die Rechte.

Wie er sich hoffnungslos in Gram verzehrte,
Hub dieser nochmals an: O Herr, ich will
Dir Führer sein und Helfer, und Gefährte.

Allein steh' ich wie du, verwaist von allen
Den Meinen. Laß dein Sohn mich sein fortan,
Nachdem der Vater mir im Kampf gefallen!

Nicht lang, so werden deine Wunden heilen;
Von Armen und von Füßen werden dir
Die Eisenringe fallen durch mein Feilen.

Was wäre dann, das hier dich länger bände?
Wohin du heischest, führen will ich dich,
Und müßt' es sein bis an das Erdenende.

Antwort gab so ihm Memnon: Nicht mehr steigen
Seh' ich die hehre Tageskönigin
Und nicht der heil'gen Nachtgestirne Reigen.

Digitized by Google

Ums Aug' auf ewig ihre düſtre Binde
Legt mir die Finſterniß; unſelig iſt,
Wie keiner ſonſt der Sterblichen, der Blinde.

Ob ich bis in die Sonne flüchten würde,
Nachfolgte mir die Nacht; ſo laß mich hier,
Bis mich der Tod löſt von des Lebens Bürde.

Drauf wieder ſank er hin in düſterm Sinnen
Und Kanſas mahnte ihn umſonſt: Raff' auf
Dich, Herr! ſuch' der Verzweiflung zu entrinnen!

Doch mählig wurden ſeine Schmerzen milder
Und wieder durch die Seele zogen ihm
Aus frohen Tagen die Erinn'rungsbilder.

Ausrief er: Ihr erloſchnen Augenſterne,
Wenn neu ein Gott euch zündete, den Weg
Mir zeigen ſolltet ihr in weite Ferne!

Zu meinem Weib, das treulos ich gemieden,
Zu meiner Seta, o wie ſehn' ich mich
Zurück in meines Hauſes ſtillen Frieden!

Dürft' ich die Theure einmal noch umſchlingen!
Daß meine holde Neith, daß Toth, mein Sohn,
Noch einmal koſend mir am Halſe hingen.

Digitized by Google

Nicht kann mein Auge Weib und Kind mehr ſchauen;
Doch ihres Hauchs Berührung, ihrer Hand
Schon wird Entzücken auf mich niederthauen.

Den Kanſas ſchloß er in die Arme lang
Und rief: Gelobt wohl haſt du mich zu führen,
Doch weit iſt, unermeßlich weit der Gang.

Die Monde werden ſich zu Jahren dehnen,
Die Jahre zu Jahrzehnten auf dem Pfad,
Abgründe werden grau'nvoll vor uns gähnen.

Und wenn wir, die Erſchöpften, ruhen wollen,
Weil wir am Ziel uns wähnen, weiter wird,
Stets weiter ſich der Raum vor uns entrollen.

Du, Knabe noch, entwachſen kaum der Kindheit,
Sag' an, getrauſt du dich ſo großen Werks,
Als Führer mir zu dienen in der Blindheit?

Zu ſeinen Füßen hin ſank Kanſas: Höre,
Wie ich, dir gleich dem eignen Schatten treu,
Von deiner Seite nicht zu weichen ſchwöre.

Alsdann aus einem Terebinthenaſte
Formt' er für Memnon einen Wanderſtab,
Den dieſer mit der nerv'gen Rechten faßte.

Digitized by Google

Gelöst durch Kansas war der Ketten Erz
Von seinen Gliedern, und des Weges schritten
Die Beiden rüst'gen Fußes abendwärts.

Dorthin, sprach Memnon zu dem Führer, richte
Die Schritte stets, von wo im Untergehn
Die Tagesfackel glimmt mit letztem Lichte.

Jenseits von Bergen, Schlünden, ungeheuren
Einöden, an des heil'gen Nilstroms Strand,
Dort in Syene wohnen meine Theuren.

Und von des treuen Kansas Hand geleitet
Zog er des Pfades; nicht sein Auge sieht,
Sein Fuß allein kann fühlen, wo er schreitet.

Von Felsensteinen wird er bald zerschnitten,
Im Wüstensand versinkt er bald, bald weicht
Des Sumpflands Boden unter seinen Tritten.

Nach kurzer Nachtrast, wenn der Tag die frühsten
Lichtstrahlen sandte, brachen auf die Zwei;
Bald durch Gebirge ging es, bald durch Wüsten.

Wenn in des Mittags Brand die Glieder ihnen
Ermatteten, zum Mahle sammelte
Kansas für sie den Honig wilder Bienen.

Digitized by Google

Dann wiederum durch Oeden, weltentlegen,
Vom flücht'gen Wanderhirſche nur durchſtreift,
Fortzogen ſie beim glühnden Strahlenregen.

Drauf blutend von dem dornigen Geſtrüppe,
Zu Gipfeln, ewig von Gewölk umhüllt,
Aufklommen ſie von Klippe hin zu Klippe.

Bald daß der Winterſchnee in weißen Flocken
Auf ihre Stirne niederſank, bald floß
Des Frühlings Regen ihnen aus den Locken.

Verirrt bald ſtanden ſie in grenzenloſen
Wildniſſen, bei der Tiger wüthigem
Geheule und der Wetterſtürme Toſen.

Viermal war ſo durch Aufblühn und Vergehen
Das Jahr vom Frühling in den Herbſt gerollt,
Und neu erwacht bei milder Lüfte Wehen.

Da trug des Wanderns Mühſal und Beſchwerde
Der Knabe länger nicht, ihm zitterte
Der Fuß, wie ſterbend ſank er auf die Erde.

So lag er regungslos gleich einem Todten
Zu Memnon's Füßen; ſeiner Stimme Laut
Verſtummt, der oft ihm ſüßen Troſt geboten;

Digitized by Google

Und in der Unermeßlichkeit verloren,
Hilflos ſtand nun der Blinde da, beraubt
Des Führers, ſicherm Untergang erkoren.

Die Finſterniß hing grauſig um ihn her;
Von allen Seiten vor dem Ohre branden
Hört' er des Raumes uferloſes Meer.

Hinab in ſeine Bruſt da drang's tief innen,
Wie Todesfroſt; an eines Baumes Stamm
Sank er zurück mit hingeſchwundnen Sinnen.

Die Nacht durch regungslos am Boden lag
Der tieferſchöpfte Knabe; dann die Augen
Aufſchlug er wieder beim erwachten Tag.

Er ſah den Memnon an des Baumes Stamme
Mit rückgeſunknem Haupte ruhn; es war,
Als ſei erloſchen ihm des Lebens Flamme.

Um Labung dem Verſchmachtenden zu ſchaffen
Und ſich zugleich, rang mit der Jugend Kraft
Kanſas, vom Boden ſich empor zu raffen.

Zur Seite ſah er eine Bergesſchlucht
Und goldig zwiſchen grünlichem Geſtäude
Dort glänzte der Banane ſüße Frucht.

Digitized by Google

Dorthin ſich ſchleppt' er, ob auch Schwere bleiern
Auf ſeinen Gliedern lag, und kehrte heim
Mit Früchten und mit wilder Vögel Eiern.

Daß er zurück Memnon's Bewußtſein riefe,
Erſt müht' er ſich umſonſt, verſunken war's,
Und rang ſich lang empor nicht aus der Tiefe.

Dann nach und nach, als er der Früchte Säfte
Ihm auf die Lippen träufte, ward er wach;
Allmählig kehrten ihm die Lebenskräfte.

Sich durch des Mahles und des Schlafes Labe
Zu ſtärken, hielten erſt die Beiden Raſt;
Dann griff der Blinde wieder zu dem Stabe.

O Theurer! nun durch dich leb' ich aufs Neue,
Rief er und drückte Kanſas an die Bruſt;
Des Himmels Segen lohne deine Treue.

Und weiter jetzt, fühlſt ſo wie ich du Stärke,
Sei Führer mir! zur Heimat möcht' ich ziehn,
Wenn auch mit unvollbrachtem Lebenswerke.

Sie brachen auf, durch Caramaniens Steppe,
Durch Sümpfe, wo des Tigris träge Flut
Die Ufer leckt, ſich mühſam fortzuſchleppen.

Digitized by Google

Von Neuem thaten Räume hinter Räumen
Sich ihnen ohne Ende auf; an's Ohr
Scholl ihnen unbekannter Meere Schäumen.

Nachdem sie Wüsten noch durchschritten, nahten
Sie einem Felsgebirg und Kansas sprach,
Als sie auf seiner Höhen eine traten:

Nie solchen Anblick hatt' ich; hochgeschwollen
An grünen Ufern seh' ich einen Strom
Vorbei mit mächt'gem Wellenschlage rollen.

Bekränzte Nachen wogen und Schaluppen,
Erfüllt von Priesterchören, durch ihn hin,
Und Tempel ragen auf aus Palmengruppen;

Vor ihnen zeichenüberdeckte Pfeiler
Und rief'ge Götterbilder von Granit;
Hin dehnen sich am Strande Städte, Weiler.

Und Inseln seh' ich aus den Fluten tauchen,
Drauf Heiligthümer und Altäre stehn,
Die von der Frommen Morgenopfern rauchen.

Das Land, das mich geboren und erzogen,
Ist das, ruft Memnon, das der alte Nil,
Der mich, den Knaben, trug auf seinen Wogen.

Digitized by Google

Sein Rauſchen hat mich oft in Schlaf geſungen,
An ihm hab' ich geſpielt das erſte Spiel,
An ihm zuerſt das Schwert, den Speer geſchwungen.

Dort liegt das Haus, wo glücklich ich geweſen;
Und in dem Tempel dort hab' ich zuerſt
Der Zeichen altergraue Schrift geleſen.

Ach in der Heimat dort, der Sinnverwirrte,
Was fand ich nicht Genüge? Elend nur
Traf mich, ſeitdem ich mich aus ihr verirrte.

Und nun zurück zu ihr aus unermeſſ'ner
Weltferne — unerreicht mein hohes Ziel —
Kehr' ich, ein längſt Verſcholl'ner und Vergeſſ'ner.

Digitized by Google

Neunzehnter Gesang.

Hinab ins Stromthal stiegen sie und leicht —
Ein Landeswohner wies die Richtung gerne —
Von ihnen ward der Wand'rung Ziel erreicht.

Sie schritten durch die Straßen von Syene
Und nächst der Stadt zum Säulenhaus empor,
Das weiß herglänzte von des Berges Lehne.

Da unter eines Palmbaums Wipfelkrone
Am Thore saß ein jugendliches Weib.
Sie fragten, ob dort Memnons Gattin wohne.

In Gram, gab sie zur Antwort, lang verzehrte
Sich Seta um des Gatten Fernesein
Und starb vor Schmerz, weil er nicht wiederkehrte.

Digitized by Google

Mit einem Wehruf, den er halb erſtickte,
Sank Memnon auf die Ruhebank, indeß
Das Weib ihm prüfend in das Antlitz blickte.

Du biſt's, rief dann ſie, wenn nicht Alles Lüge,
Biſt du mein Vater; als du ſchiedeſt, Kind
Noch war ich, doch erkenn' ich deine Züge.

Ach! deine Augen, Vater! — laß mich weinen;
Gern, gönnten es die Götter, gäb' ich dir
Statt deiner, die erloſchen ſind, die meinen.

Wohl kenn' ich dieſer Stimme holden Laut,
Rief Memnon aus, ich fühle bei dem Klange,
Wie in der Bruſt der Todesfroſt mir thaut.

Wie, da du einſt hier an des Fluſſes Borden
Zur Seite mir geſpielt, ertönt es mir,
Nur voller iſt die Stimme jetzt geworden.

Indeß er ſeine Neith umſchlungen hatte,
Trat Toth, der Sohn, auch zu dem Vater hin,
Und mit den Kindern kam der Tochter Gatte.

Die Kleinen klommen auf des Memnon Knie,
An ſeine Bruſt empor, und in die Arme
Die Enkel ſchließend, herzt' und küßt' er ſie.

Digitized by Google

Drauf zu den andern sprach er: Meine Kinder,
Der ich von hier zur Welterob'rung zog,
Als Bettler kehr' ich nun zurück, als Blinder.

Verhöhnt vom argen Schicksal und verraten,
Nur diese müden Glieder bring' ich heim
Und Gram um meine unvollführten Thaten.

Doch sagt mir, lebt noch Siamun, der Weise,
Der Vater, Pfleger mir und Lehrer war?
Zu Füßen sänk' ich gern dem hehren Greise.

Antwort ward ihm, und tief von Schmerz bewegt
Senkt' er die Stirne: in der Stadt der Todten
Jüngst hätten sie ihn in die Gruft gelegt.

Lang in des Wiedersehens Schmerz und Freude
Vereint noch blieben sie, bis rings im Wind
Des Abends Sträucher bebten und Gestäude.

Dann in das Haus mit dem geliebten Gaste
Eintraten sie, und seine Tochter ging,
Um das Gemach zu ordnen, drin er raste.

Dort lebte Memnon, wo an jedem Morgen
Ihn einst der Sonne Strahlengruß geweckt,
Fortan in Stille vor der Welt verborgen.

Digitized by Google

Vergebens war's, daß er des Frühroths harrte,
Des goldnen Tages; nicht ein Schein durchdrang
Die ungeheure Nacht, die ihn umstarrte.

Doch während außen Dunkel um ihn lag,
Allmählig dämmern sah in seinem Innern
Er einen neuen, ungeahnten Tag.

Verstummt war ihm umher der Welt Gebrause,
Wie da vor der Mysterien heil'gen Weih'n
Zu Philä ihn umfing die stille Klause.

Zu jener Stunde schweiften die Gedanken
Zurück ihm, da im Tempel Ammon Ra's
Von seinem Geist die ird'schen Schleier sanken.

Und die Erkenntniß stieg, die ihm zuvor
Erstickt vom wilden Lärm des Lebens worden,
Die allebendige, in ihm empor:

Wie, wenn die Seele sich dem Staub entringe,
Sie von des steten Wanderns Fluch befreit,
Sich auf zum Sitz des ew'gen Lichtes schwinge.

Erst nun, da ihm der Blindheit dunkle Hülle
Die Sinne deckte, hob die inn're Welt
In seinem Geiste sich in reicher Fülle.

Digitized by Google

Der Mutter Hetho wiederum, der hehren,
Gedacht' er nun, in deren Strahlenglanz
Der Himmel und die Erde sich verklären.

Nicht fern am Nil war eine steil erhöhte
Felsbank, um die den ersten heil'gen Schein,
Den flammendsten, ergoß die Morgenröthe.

Dorthin, wenn Dunkel noch zu allen Seiten
In schweren Falten ob der Erde hing,
Ließ Memnon sich in jeder Frühe leiten.

Allein blieb dort er ruhn auf dem Gesteine,
Und harrt' und harrte bis der Himmelsrand
Sich röthete mit erstem blassen Scheine.

Wenn dann von Osten her der Frühwind wehte,
Der Mutter Athemzug fühlt' er in ihm,
Und grüßte sie in brünstigem Gebete.

Ihr schwang in hohen mächt'gen Flügelschlägen,
Nach der umsonst er schwanken Schritts die Welt
Durchschweift hat, seine Seele sich entgegen.

Die Endlichkeit war hinter ihm versunken,
Und für der Göttin Nahen heiligte
Sein ganzes Wesen sich in Andacht trunken.

Digitized by Google

O Mutter, strauchelnden und irren Fußes,
Rief er, hab' ich, der Schuldbeladne, dich
Gesucht, und unwerth bin ich deines Grußes.

Doch, war ich auch in ird'schem Wahn befangen,
Unsterblich liebend immer hat das Herz
Des Sohns an dir, Unsterbliche, gehangen.

Erlöse, Göttliche, mich aus den Banden
Der Sinnenwelt und in dein lichtes Reich
Nimm auf mich, aus der Staubesnacht erstanden.

Er sprach's und durch die Augen, die nicht sahen,
In all sein Wesen quoll und flutete
Ein sel'ger Schimmer bei der Göttin Nahen.

Und wie den Tag aus ihrer Purpurschale
Sie auf die Welt ausgoß, im Feierklang
Ertönte seine Seele von dem Strahle.

Einst, ehe noch der Himmel sich gelichtet,
Auf seinem hohen Felsensitze so
Saß er, das Antlitz morgenwärts gerichtet.

Da brach die Windsbraut durch des Ostens Thor,
Und mächtig scholl durch leuchtende Gewölke,
Die sie nach oben trieb, ein Geisterchor.

Digitized by Google

Und hoch und immer höher aufzuglimmen
Begann der Glanz und frohen Widerhalls
Ertönten Erd' und Himmel von den Stimmen.

Und jubelvoll des Lichtes Sieg verkündend
Dahin durch alle Räume stürzten sich
Die Feuergeister, Helle ringsum zündend.

Die dunkle Binde sank von Memnon's Blicken,
Des Adlers Sehkraft sah er sich verliehn,
Um an dem Himmelsglanz sich zu erquicken.

Es war, als seien alle Sterne, Sonnen,
Milchstraßen aus der Unermeßlichkeit
Herab zu einem Strahlenmeer zerronnen.

Zu immer voll'rer Helle sich zu klären
Rang fort und fort das Licht, als wollte sich
Ein neues rein'res Licht aus ihm gebären.

Und in dem Glanze, dumpfen Menschensinnen
Ertragbar nicht, hob sich ein ries'ges Schloß
Mit Säulendächern, himmelnahen Zinnen.

Von seinen Thürmen sprühten Flammengarben
Und gossen flutend sich von Dach zu Dach
Hin in des Regenbogens sieben Farben.

Digitized by Google

Memnon ſah in dem flimmernden Palaſte
Vor ſich die Göttin ſtehn; ſie neigte ſich
Zu ihm, indem ſie ſeine Rechte faßte.

Durch dich, mein Memnon, ſprach ſie zu dem Sohne,
Genommen iſt von mir der Götterfluch;
Nun herrſche neben mir auf meinem Throne.

In deines Vaters Gruft auch ward ein Bote
Von mir geſendet; ſo wie du bald wird
Er wohnen hier im ew'gen Morgenrothe.

O Mutter, erſt laß meine Schuld mich büßen,
Sprach Memnon, wie er eintrat in ihr Schloß,
Und ſank gebeugten Hauptes ihr zu Füßen.

Doch ſie erhob ihn. Da durch alle Tiefen
Und Höh'n des Weltalls ging ein Jauchzen hin.
Von Stimmen, welche Heil dem Helden! riefen.

Und Saiten rauſchten, Feierhymnen tönten
Durch die Unendlichkeit, beim großen Feſt,
Da Götter ſich und Sterbliche verſöhnten.

Verſinken ſah indeſſen Memnon bleich
Die Erde unter ſich, und mit der Mutter
Schwebt' er von dannen in ihr lichtes Reich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

32101 066464676

Digitized by Google

Digitized by Google